27. Jahrgang. Donnerstag, 19. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15094.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 19. Febr. (W. T.) Lord Granville wird heute im Oberhause, Gladstone im Unterhause Erklärungen über die ägyptische Angelegenheit abgeben; Northcote, der Führer der Conservativen, ein Tadelsvotum gegen die Regierung wegen deren bisheriger Politik in Aegypten anmelden.

— Aus Korti wird vom 18. Febr. gemeldet: Die britischen Truppen räumten Gubat am 14. Februar und zogen sich nach Abuklea zurück, von wo sie möglicher Weise nach Gakdul zurückgehen, weil dort mehr Wasser ist. Es verlautet, der Mahdi sei mit 50 000 Mann und vielen Geschützen auf dem Marsche nach Metammeh begriffen.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Berlin, 19. Februar. (Privattelegramm.) Das Sperrgesetz ist heute in dritter Lesung im Wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen worden. Der Antrag, statt den 15. Januar zu setzen den 1. Februar, wurde abgelehnt. Es bleibt demnach dabei, daß nur die bez. Producte zollfrei sind, die auf Grund von vor dem 15. Januar abgeschlossenen Verträgen eingeführt werden.

— Nach den neuesten Nachrichten ist in dem 4. mecklenburgischen Wahlkreise bei der Stichwahl der freisinnige Candidat Wilbrandt wahrscheinlich gewählt.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Breslau, 18. Februar. Der Generalarzt des 6. Armeecorps, Dr. v. Scholz, ist gestern Abend in Folge Herzschlags plötzlich gestorben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 19. Februar.

Als „Volkstribunen", „Demagogen", „Volksaufwiegler", und wie sonst die schönen Beinamen lauten, werden zur Zeit diejenigen gelästert, welche die **Erhöhung der Getreidezölle** im Interesse der Arbeiterbevölkerung bekämpfen. Die Freisinnigen, meinte der Reichskanzler, würden sich darüber freuen, wenn ihre Agitation einen kleinen Putsch hervorrufen sollte. Mit dem Reichskanzler zu streiten, ist nachgerade überflüssig; „Ich glaube auch, was ich glaube", rief er vorgestern aus, und lasse mir von Ihnen das Gegentheil nicht beweisen." Man will eben nicht eingestehen, daß die Zollpolitik auf die Vertheuerung des Getreides hinausläuft. Selbst die freiconservative „Post" muß einer Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen Raum geben, welche die Erhöhung des Roggenzolls als bedenklich erachtet und es als eine nicht von der Hand zu weisende Frage bezeichnet, ob nicht ein Zoll von 3 Mark unter Umständen wirklich eine Vertheuerung des Brodes zur Folge haben könne. Offenbar haben die 151 Mitglieder des Reichstags, welche gegen diesen Roggenzoll stimmten, diese Frage bejaht. Und, wie jetzt bekannt wird, gab es sogar im Bundesrath eine Regierung, die hessische nämlich, welche dieser Ansicht war, da sie den Antrag stellte, „den Bundesrath zur Aufhebung des Getreidezolls zu ermächtigen, sobald der Preis für 50 Kilogramm Roggen den Betrag von 10 bezw. 11 Mark erreichen sollte." Wenn der Getreidepreis den Brodpreis nicht beeinflußt, dann wäre dieser Antrag gegenstandslos.

Wir haben schon vor Monaten an das Wort Treitschke's erinnert, welcher von **Friedrich Wilhelm III.** sagt, daß sein menschenfreundlicher Sinn ihn zum Freihändler und Gegner der die Lebensbedürfnisse der kleinen Leute vertheuernden Gesetze machte. Die freisinnigen „Volkstribunen" befinden sich also in bester Gesellschaft!

Die gestrige **Fortsetzung der Zolldebatte im Reichstage** hat zu neuen Siegen der freien wirthschaftlichen Vereinigung geführt. Wie am Montag die Korn- und Weizenzölle, so wurden gestern diejenigen auf Hafer, Gerste, Buchweizen und Hülsenfrüchte ebenfalls nach den Vorschlägen dieser Vereinigung angenommen. Das heißt also: bei Hafer wurde der Vorschlag der Regierung, den Zoll zu verdoppeln, abgelehnt und der bisherige Zollsatz von 1 Mark beibehalten, bei Buchweizen wurde statt der von der Regierung vorgeschlagenen Vervierfachung nur die Verdoppelung (von 50 Pf. auf 1 Mark) beschlossen, bei Hülsenfrüchten wollte die Vorlage den Zoll von 1 Mark auf 2 Mark verdoppeln; statt dessen wurde gleichfalls der ursprüngliche Satz festgehalten, zuletzt fiel die Verdreifachung des Gerstenzolls, der nur eine Verdoppelung von 0,50 auf 1 Mark erfuhr.

Die Debatte über die Haferzölle, wo die Herren von der Rechten auf einmal von einer Erhöhung nichts wissen wollten, ist allen denjenigen zur genauen Lectüre zu empfehlen, die sich über gewisse Begriffe wie „Interessenpolitik" u. dergl. unterrichten wollen. Das Räthsel, warum die Herren Agragrier hier plötzlich die Regierungsvorschläge verwarfen und an dem niedrigen Zoll festhielten, löst sich dann leicht.

Die Verweisung des Antrags Huene (über die Verwendung der aus den höheren Getreidezöllen fließenden Einnahmen) im preußischen Abgeordnetenhause an eine Commission ist nach den Reden der Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen wohl gleichbedeutend mit einem Begräbniß. Hochkomisch war die Art und Weise, wie der Abg. Windthorst sich nachträglich mit der Erhöhung der Getreidezölle abfand, indem er dieselbe auf die Initiative der Regierung und die „spontane" Agitation im Lande zurückführte! Er für seinen Theil hätte eine längere Probe auf die Zollsätze von 1879 gewünscht. In diesem Falle ist Hr. Windthorst aber nicht identisch mit dem Centrum. Der Abg. Richter nahm die Gelegenheit wahr, um mit dem Centrum wegen seiner Haltung in der Getreidezollfrage eine kleine Abrechnung zu halten. Er traf offenbar den Nagel auf den Kopf, als er die Meinung äußerte, daß der Antrag nur ein Scheinantrag sei, um sich dem Volke gegenüber zu decken. Er wußte dabei einen so sarkastischen Ton anzuschlagen und treffende Pointen einzuflechten, daß das Haus augenscheinlich in eine recht animirte Stimmung versetzt wurde. Zwar rief es großes Zischen im Centrum hervor, aber richtig war es doch, daß er demselben vor Augen hielt: was aus der Sache auch werden möge — die Verantwortung wird nicht vermindert werden, welche die Centrumspartei im Reichstag dadurch übernommen hat, daß nur mit ihrer Hilfe die Erhöhung der Getreidezölle möglich war.

Die **Holzzollcommission** begann gestern die Berathung der Holzzölle mit einer Generaldiscussion, welche heute fortgesetzt werden soll. Die Verhandlung drehte sich zunächst um die Prinzipienfragen. Die Freunde der Vorlage betonten das Recht der Waldbesitzer auf Erhöhung der Rente, die Gegner bestritten dasselbe um so mehr, als die Preise für Holz im Allgemeinen und die Waldrente gegen früher gestiegen sei. Auf eine Anfrage erklärte der preußische Regierungs-Commissar Landforstmeister Donner, daß die im laufenden Jahr in Preußen zu erwartende Mehreinnahme von den Forsten von 3 800 000 Mk. wesentlich von den Mehreinnahmen aus Holz herkomme. Trotz dieser Erhöhung der Einnahmen, erklärte der Regierungsvertreter, müsse ein Waldschutzzoll eingeführt werden, denn die Reineinnahmen hielten nicht gleichen Schritt mit den Bruttoeinnahmen und der Werth incl. des Holzbestandes pro Hectar betrage, wenn man den Reinertrag capitalisire, 250 Mark pro Hectar (63 Mark pro preußischer Morgen). Der letztere Betrag sei zu niedrig. Von den Gegnern wurde dem gegenüber darauf hingewiesen, daß der Waldbesitz des Staats früher einen noch geringeren Werth gehabt habe, und daß es trotzdem Niemanden eingefallen wäre, deswegen einen Schutzzoll zu verlangen. Der Waldbesitz des Staats sei außerdem wesentlich auch unter dem Gesichtspunkt des Culturinteresses des Landes zu betrachten.

Dem nationalliberalen Abg. Klumpp war es vorbehalten, einen wahrhaft klassischen Ausspruch zu thun. Derselbe meinte allen Ernstes, daß der höhere Holzzoll im Interesse der Ostseehäfen, insbesondere von Danzig und Memel liege (!) und auch im Interesse der Arbeiter, denn es würden sich neue industrielle Etablissements zur Verarbeitung des Holzes bilden! Möge der verehrte Herr doch einmal nach Danzig kommen und sich hier erkundigen, wie es damit steht. Man wird ihm etwas ganz anderes sagen, als daß die Holzzölle „im Interesse Danzigs und auch im Interesse der Arbeiter" liegen!

In der Holzzollcommission wird ein höherer Holzzoll nach dem dort bestehenden Stimmverhältniß wahrscheinlich mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen werden. Ob in der Höhe der Regierungsvorlage oder etwas mäßiger, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit übersehen.

Den Nachrichten über das **Ergebniß der Stichwahl im 4. Mecklenburger Wahlkreise** wird von allen Seiten mit besonderem Interesse bei der gegenwärtigen politischen Situation entgegengesehen. Bis jetzt hat der liberale Candidat Wilbrandt einen gewaltigen Vorsprung; trotzdem ist man auf liberaler Seite nicht optimistisch; man weiß viel zu gut, daß die Wahlergebnisse in den Städten bei dem überwiegend ländlichen Charakter und bei dem großen Einfluß der Ritterschaft auf die „freien mecklenburgischen Bauern" nicht maßgebend sind. Die Angst der Conservativen vor einer Niederlage scheint allerdings sehr groß zu sein. Im letzten Augenblick hat man noch in den „Mecklenb. Landes-Nachrichten" die Entdeckung gemacht, am 31. Januar sei das Ergebniß eines Wahlbezirks nicht mitgezählt worden, weil dasselbe zu spät eingetroffen sei, andernfalls wäre der conservative v. Hirschfeld gewählt gewesen. Deshalb müsse jetzt dieser gewählt werden; würde Wilbrandt gewählt, so wäre die Wahl ungiltig. Nun ist es doch klar, daß, wenn die Wahl vom 31. Januar ungiltig ist, auch die Stichwahl kassirt werden muß, gleichviel ob Herr v. Hirschfeld oder Wilbrandt gewählt ist. Das Ganze aber scheint nur ein Wahlkniff zu sein.

Nach den letzten Nachrichten hat Wilbrandt bis jetzt aus 8 Städten und 15 ländlichen Wahlbezirken 6653, v. Hirschfeld circa zweieinhalb Tausend St. Wilbrandt hat bis jetzt im Vergleich mit der Wahl vom 31. Januar ein Mehr von 423 Stimmen. Danach könnte es sich leicht ereignen, daß Wilbrandt gewählt wird.

Ein solcher Ausgang der Nachwahl würde für die Gouvernementalen kein gutes Prognostikon für das Ergebniß einer Auflösung des Reichstags sein, welche jetzt wieder für den Fall in Aussicht gestellt wird, daß das Postdampfergesetz in zweiter Berathung zu Falle käme; wofür übrigens bis jetzt kein Anhalt vorliegt.

Die in **Griechenland** zum Ausbruch gekommene Ministerkrisis ist dadurch veranlaßt worden, daß in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ein Mißtrauensvotum gegen das Cabinet angenommen wurde, zwar nur mit 108 gegen 104 Stimmen. Trotzdem sah sich natürlich das Ministerium genöthigt, sofort seine Entlassung zu nehmen. Ueber die Ursache des Mißtrauensvotums liegen keine Meldungen vor. Das gestürzte Ministerium Tricopis hat nahezu drei Jahre lang amtirt. Der vom Könige Georgios mit der Neubildung des Cabinets beauftragte Delyannis war bisher der Führer der parlamentarischen Opposition.

Heute, an dem Tage der **Eröffnung des englischen Parlaments**, beginnt für Gladstone der Kampf ums Dasein und die nächsten Tage müssen die Frage entscheiden, ob Khartums Fall auch das Signal zu seinem eigenen Falle geworden ist oder nicht. Er selbst und Lord Granville wollen heute, wie das obige Telegramm meldet, in beiden Häusern des Parlaments über den Stand der Dinge in Aegypten Aufschluß geben. Man wird da wieder viele schöne Worte des redegewandten Premiers zu hören bekommen. Was für Eindruck sie machen werden, steht dahin; da gleichzeitig die Conservativen doch ihren Tadelsantrag einbringen, wird es an scharfen Gegenreden nicht fehlen.

Die Aussichten, unter denen der parlamentarische Kampf beginnt, sind für Gladstone schlimm. Gerade heute kommt eine neue böse Kunde aus dem Sudan. **General Stewart's Colonne befindet sich auf dem Rückzuge.** Wir haben öfter die Meinung ausgesprochen, daß diese Colonne von Glück sagen könnte, wenn es ihr gelingen würde, sich zu halten bis zur Ankunft von Verstärkungen, und haben keine Notiz von den siegesgewissen Prophezeiungen englischer Blätter genommen, welche die Einnahme von Metammeh in sichere Aussicht stellten. So geht uns noch heute ein Bericht der „Daily News" zu, deren Correspondent schreibt:

„Viele der Einwohner und der sudanesischen Truppen sollen täglich aus Metammeh desertiren. Die Soldaten würden sich übergeben, aber wir können keine Gefangenen machen, da sie nur unsere Bewegungen hindern würden. Meine nächste Depesche wird wahrscheinlich melden, daß Metammeh capitulirt hat oder mit Sturm genommen worden ist, da Sonntag Morgen der Angriff erwartet wird. Sämmtliche Truppen sind des Erfolges sicher."

Und nun ist der Rückzug angetreten, erst nach Abuklea, dann auch nach Gakdul: angeblich aus Rücksicht auf das dort reichlicher vorhandene Wasser, in Wirklichkeit wohl, weil auch Abuklea keinen Halt gegen die Rebellen gewährt, die allem Anscheine nach von Khartum aus nunmehr definitiv zum Vormarsche übergegangen sind. Die Angabe des obigen Telegramms, daß 50 000 Rebellen heranzögen, ist sicher übertrieben; aber wenn es auch nur 15 000 oder 5000 wären, dann schon begreift es sich, daß die Engländer retiriren, ohne die Ankunft des Khartumer Corps abzuwarten. Bis jetzt war die Rückzugslinie frei; aber daß sie schon ernstlich bedroht war, ging aus den verschiedenen Angriffen hervor, welche die Rebellen auf Proviantransporte nach Gubat und Verwundetenzüge von dort gemacht hatten. Ob der Rückzug bis Korti fortgesetzt werden soll, oder ob man nur retirirt, um den Verstärkungen entgegenzugehen und dann mit diesen vereint wieder vorzurücken, bleibt abzuwarten. Die Situation ist bedeutend ernster geworden.

In Paris herrscht lauter Jubel, und nicht mit Unrecht, über den neuesten Waffenerfolg in Ostasien. Es wird von allen Seiten bestätigt, daß eine **Seeschlacht zwischen den Franzosen und Chinesen** stattgefunden hat, in welcher die von dem Admiral Courbet commandirte französische Flotte Siegerin blieb. Wie stark die Franzosen bei diesem ersten ernstlichen Rencontre waren, ist aus den bisher vorliegenden Meldungen nicht ersichtlich. Die chinesische Flotte bestand aus fünf Kriegsfahrzeugen; sie wurde vollständig besiegt und erlitt fürchterliche Verluste. Zwei Schiffe, die Fregatte „Yu-queen" mit 26 Kanonen und 600 Mann Besatzung und die Corvette „Tscheng-King" mit 7 Kanonen und 150 Mann Besatzung, wurden durch zwei Torpedoboote des Admiralschiffes „Bayard" unter dem Befehl des Schiffs-Capitäns Gourdon und des Schiffs-Lieutenants Duboc in den Grund gebohrt. Die übrigen chinesischen Schiffe retteten sich, wie schon telegraphisch mitgetheilt ist, unter dem Schutze des Nebels durch die Flucht.

Diese Seeschlacht hat nicht nur für Frankreich die Bedeutung eines namhaften militärischen Erfolges, sie wird auch das Interesse aller Nationen erregen, die Kriegsmarinen besitzen. Ist doch dieses Treffen eigentlich das erste, in welchem die seit wenigen Jahren so gewaltig vorgeschrittenen und vervollkommneten Kampfmittel zur See gegen einander zur Verwendung gelangen, nicht nur die colossalen Panzer gegen Panzer, sondern auch Torpedo's gegen Panzer. Im Kriege der drei südamerikanischen Republiken Bolivia, Peru und Chile kam es zwar auch zum Zusammentreffen größerer modern ausgerüsteter Panzerschiffe und im russisch-türkischen Kriege kamen auf der Donau auch schon Torpedos zur Anwendung, aber doch nur in beschränkterem Umfange und die Frage blieb so ziemlich offen, wie sich eine Seeschlacht heutzutage in offenem Meere gestalten würde. Das Uebergewicht der Torpedowaffe über die Panzer, das man schon längst als wahrscheinlich annehmen konnte, hat sich nun offenbar glänzend bewährt, wenn es zwei kleinen französischen Booten gelingen konnte, zwei große Panzerschiffe zu vernichten. Ob freilich die Chinesen das Geschick an den Tag gelegt haben, wie es bei den europäischen Nationen vorausgesetzt werden muß, ist fraglich. Jedenfalls wird dieses Treffen für Fachleute den Gegenstand eingehender Untersuchungen abgeben, wenn erst die weiteren Details bekannt sein werden.

Reichstag.

52. Sitzung vom 18. Februar.

Die Berathung über den Antrag Broemel, die Erhöhung des Roggenzolles erst nach Ablauf des Handelsvertrages mit Spanien (30. Juni 1887) in Kraft treten zu lassen, wird fortgesetzt.

Abg. Stiller (freis.) erklärt die Annahme des Antrages nach Erhöhung des Roggenzolls auf 3 ℳ für unerläßlich, da der Differentialzoll die Müllerei in ganzen Provinzen schädigen würde, besonders im Gebiet der Ostseehäfen, die auf den Import von russischem und dänischem Roggen angewiesen sind.

Staatssecretär v. Burchard: Differentialzölle sind durchaus nichts ungewöhnliches; Spanien, Frankreich,

Stadt-Theater.

Das Gastspiel des Hrn. Maximilian Ludwig vermittelte unserem Publikum gestern die Bekanntschaft eines der bedeutendsten unter den modernen Dramen, des „Harold" von Ernst v. Wildenbruch. Dieser Dramatiker ist bisher nur einmal auf unserer Bühne mit den „Karolingern" erschienen, während der „Mennonit", „Väter und Söhne", „Opfer um Opfer" ebenso wie „Harold" derselben fremd geblieben sind. Wildenbruchs großes dramatisches Talent ist außer Zweifel, es verräth sich selbst in der Anlage seiner Novellen. Seine historischen Tragödien arbeitet er im großen Stil nach dem Muster Shakespeares; ihn berechtigt dazu eine reiche Gestaltungskraft, die ihn eine Fülle von Figuren schaffen und wirksam zu einem Gesammtgemälde gruppiren läßt; er besitzt Leidenschaft und verfügt über eine im Allgemeinen edle, poetische Sprache (wohin wir freilich das „Schneidig", das in den Mund eines Reif-Reiflingen paßt, nicht rechnen können). Die Wirksamkeit seines dramatischen Talents zeigt sich allerdings mehr in der äußeren scenischen Wirkung, als in der klaren Anlage und consequenten Entwicklung der Charaktere. Jene ist durchweg großartig, aber es macht den Eindruck, als wenn er ihretwegen nicht selten der Einheit der Charaktere Abbruch thut. Das gilt im „Harold" von der Titelrolle nicht. Der Held wird in voller Jugendlichkeit vorgestellt, es ist seine erste politische Action, die wir im 1. Akt bei dem Zusammentreffen mit dem Könige sehen, denn selbst die Mutter lernt erst hier Art und Richtung des Wesens ihres Sohnes kennen. Sein Ehrgeiz, seine Vaterlandsliebe und der Haß gegen die Normannen, der sich auf den Herzog Wilhelm concentrirt, haben bei aller sachlichen Berechtigung etwas Unreifes, jugendlich Ueberstürzendes, das ihn ja auch zu der unbesonnenen Beleidigung des Königs verleitet, aus der alle folgenden Uebel sich entwickeln. Wenn er nun im 2. Akt dem gehaßten Feinde Auge in Auge gegenübersteht und in ihm einen gleichwerthigen Helden zu erkennen meint, der ihm durchaus wohlwollend entgegen kommt, dessen liebliche Tochter ihm das Leben rettet und ihm ihr Herz entgegenbringt: dann ist es einer ehrlichen, treuherzigen Natur, wie wir uns Harold denken sollen, nur entsprechend, daß er unter dem Einfluß einer starken Leidenschaft zu Adelen gern glaubt, was er zur Verwirklichung seines Glückes wünscht, nämlich daß er sich über den Charakter Wilhelms völlig getäuscht habe und in der nahen verwandtschaftlichen Verbindung mit diesem Mächtigen hoffen darf, friedlich die Pläne zu realisiren, die er für sich und das Vaterland entworfen hat. Sein Vertrauen, freilich unterstützt durch die Leidenschaft, führt ihn in die plumpe Falle, welche ihm die Tücke der Normannen mit dem zweideutigen Eide legt. Auch die Wandelung, die in seinem Charakter eintritt, sobald er erkannt, wie furchtbar man ihn mißbraucht hat, scheint uns psychologisch durchaus motivirt. Unklar bleiben dagegen die Charaktere des Königs Eduard und Wilhelms, von denen der erstere noch dazu vom Dichter mit großer Sorgfalt bearbeitet ist. Die Schwäche, welche den Grundzug im Charakter Eduards bildet, ist eine rein negative Eigenschaft, und so sehen wir denn diesen Jammerkönig stets zwischen den Extremen des Tyrannen und des weichherzigen alten Mannes haltungslos schwanken. Wilhelms Charakter zeigt aber einen schwer verständlichen Widerspruch; ist die biederherzige Gradheit des Helden, die er anfangs Harold gegenüber zeigt, echt oder nur Maske und ist er der schleichende Intrigant, der in wüthenden Haß ausbricht, sobald er sich um die Früchte seiner Intrigue gebracht sieht? Die Entscheidung dieser Frage ist nicht leicht, ja, es scheint fast, als habe Wildenbruch eine schwer glaubliche Mischung von Ehrlichkeit und Verschmitztheit als Wesen des Mannes geben wollen. Trefflich versteht der Dichter, die zahlreichen Nebenfiguren mit wenigen Strichen scharf zu charakterisiren. Sehr gelungen ist auch die Zeichnung der beiden Frauengestalten. Adele ist eine der annuthigsten Frauen, welche die neuere Bühnenliteratur geschaffen hat, und die Mutter Harolds ist eine echte Heldenmutter. Vor allem ist aber das in dem Schicksal des Helden entwickelte Motiv echt dramatisch und die Entwickelung desselben höchst interessant.

Herr Ludwig that im vollen Sinne alles, um das Werk des Dichters in seiner künstlerischen Bedeutung wirken zu lassen. Sein Harold war ein Held voll jugendlichen Feuers, von zartem Gefühl und wieder von stürmischer Gewalt, von rührender Treuherzigkeit in dem Verkehr mit Wilhelm, von inniger Hingebung und Milde in den Liebesscenen und von mächtig ausbrechender Leidenschaft, als er die Täuschung entdeckt; endlich ein wahrer Held und König im vierten Act, als er dem Entscheidungskampfe bei Hastings entgegengeht. Das Publikum applaudirte stürmisch und rief den Künstler nach jedem Aktschluß mehrere Male. Es läßt sich wohl denken, daß allein diese Haroldgestalt dem Wildenbruch'schen Drama eine dauernde Stelle auf dem Repertoire des königlichen Schauspielhauses verschafft. Unsere hiesigen Kräfte zeigten einen erfreulichen Wetteifer mit dem Gaste, das Stück zur vollen Geltung zu bringen. Frl. Maynau gelang die Partie der Adele außerordentlich gut, sowohl nach der zarten und sinnigen Seite ihres Wesens, wie auch in den dramatisch bewegten Momenten der Rolle. Wir können der jungen Dame zu dem gestrigen Erfolge, der auch vom Publikum lebhaft anerkannt wurde, nur Glück wünschen. Frl. Liebich spielte die Mutter Harolds mit der von dieser Darstellerin oft bewährten dramatischen Tüchtigkeit. Unsere ganze Anerkennung müssen wir auch den Herren Edgar, Gehring und Labowski aussprechen. Ersterer gab eine nuancenreiche, immer zutreffende Zeichnung von dem Wesen des Königs Eduard; Hr. Gehring spielte den Wilhelm von der Normandie mit großer Heldenkraft und inniger Zartheit im Verkehr mit der Tochter und Hr. Labowski führte den unglücklichen Diakon Wilfried in allen Einzelheiten gut durch. Von den übrigen Partien heben wir anerkennend den normannischen Seneschall des Hrn. Marx, den Bürger Ordgar des Hrn. Pittmann und die Hofdamen der Frl. Köttschau und Manteuffel hervor. Man darf annehmen, daß die Tragödie auch bei einer Wiederholung ein zahlreiches und dankbares Publikum finden wird.

Oesterreich, Italien, selbst die Schweiz sind aus praktischen Rücksichten dazu übergegangen. Die Mühlenindustrie prosperirt im Allgemeinen trotz der 1879 ausgesprochenen Befürchtungen. Diese werden auch jetzt nicht eintreffen.

Nachdem noch der Abg. Uhden (cons.) sich gegen den Antrag Broemel ausgesprochen, wird derselbe von der Majorität abgelehnt.

Darauf wird die zweite Berathung des § 2 Nr. 5 der Zolltarifnovelle fortgesetzt: Hafer 2 M. Die „freie Vereinigung" beantragt, den bisherigen Haferzoll von 1 M. pro Doppelcentner aufrecht zu erhalten.

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.) erklärt sich für den höheren Haferzoll im Sinne der Vorlage, die alle Cerealien wirksam schützen will. Den Zoll von 1 M. hat die freie Vereinigung am Hafer [illegible] durch Erhöhung des Zolls die Kriegs-Verwaltung bedeutend größere Ausgaben haben würde. Aber die letztere Rücksicht sei nicht entscheidend, wenn eine Zollerhöhung zum Nutzen der bedrängten Landwirthschaft nothwendig sei, und die Kriegs-Verwaltung sei zwar ein großer, aber doch nur ein Interessent.

Abg. Graf Holstein (cons.) erklärt sich dagegen für Beibehaltung des Zolls von 1 M. im besonderen Interesse Schleswig-Holsteins.

Landesökonomierath Thiel bittet bei der Vorlage zu bleiben. Wenn irgendwo, so handelt es sich hier um einen rein wirthschaftlichen Schutzzoll. Nur der Roggen übertrifft hinsichtlich der Ackerflächen, die er bedeckt, den Hafer. Auch kann unzweifelhaft der deutsche Haferbedarf vollständig durch den inländischen Anbau gedeckt werden.

Abg. Dirichlet: Wir werden gegen die Vorlage stimmen, weil wir Gegner jeder Zollerhöhung sind. Unter den Argumenten für Erhöhung der Getreidezölle hat auch das historische eine erhebliche Rolle gespielt. Nach dem Vorgang der „Nordd. Allg. Ztg." hat Fürst Bismarck Mommsen dreimal für den Schutzzoll ins Feld geführt. [illegible] (Rufe: Hafer!) hat sich dann vier Male auf ihn bezogen unter wörtlicher Wiedergabe des bekannten Passus aus Mommsens römischer Geschichte. Wenn man einen Autor anführt (Rufe rechts: Hafer!) — ich bitte mir ein, daß auch Hafer Getreide ist — so sollte man doch [illegible] der Interpretation jenes Citates stellt. Wenn unser früherer College hier so verstümmelt ist, so darf ich wohl eine Auslassung verlesen, die zwar nicht von Hrn. Mommsen unterzeichnet ist, aber wohl nicht ohne Grund ihm zugeschrieben wird. (Redner verliest den bekannten Artikel aus der „Nation", in welchem die Bezugnahme auf jenen Passus als ein unmuthiges Spiel bezeichnet wird; so lange nicht das Getreide in Berlin an die niederen Volksmassen vertheilt und von den reichen Agrariern aus fernen Inseln Getreide nach Deutschland importirt werde, würde ein Schutzzoll auf Korn als eine unnatürliche Verschiebung der gesunden Volkswirthschaft bezeichnet werden.) (Wiederholte Rufe rechts: Hafer!) Ihr Hafer-Streben ist kein Argument, m. H., haben Sie vielleicht so großen Bedarf nach Hafer? (Große Heiterkeit.) (Vicepräsident v. Franckenstein ersucht den Redner, bei der Sache zu bleiben.) Graf Holstein behauptet, daß für den Hafer der Inländer den Zoll bezahlen müßte, weil Hafer auf Einzelbestellung importirt werde. Ich weiß nicht, ob das für die engere Heimath des Herrn zutrifft, aber die Handelsbewegung in Hafer schlägt dieselben Wege ein, wie in Roggen und Weizen. Man kann doch nicht den Satz, daß das Ausland trage den Zoll, wechseln wie ein Paar Handschuhe. Die Herren von der freien wirthschaftlichen Vereinigung, welche gegen die Vorlage stimmen, werden sich in eine eigenthümliche Lage nach außen hin setzen. Ich will hier nicht von Eigennutz sprechen, aber draußen könnte doch die Vorstellung, daß die Pferde geschont werden sollen, sich verbreiten, während man gleich die Nahrung der Arbeiter nicht schont. Jedes Argument, welches Graf Holstein gegen die Erhöhung des Haferzolls geltend gemacht hat, spricht doppelt und dreifach gegen Erhöhung des Zolls auf Roggen und Weizen.

Vicepräsident v. Franckenstein: Es wird mir mitgetheilt, daß der Abg. Dirichlet in seiner Rede gemeint hat: „Wenn unser früherer College hier so verstümmelt ist." Es ist also der Vorwurf der Verleumdung gegen ein Mitglied des Hauses gerichtet worden. Ich rufe ihn wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. Fürst v. Hatzfeldt: Ich habe mich auf Mommsen bezogen, um nachzuweisen, daß der Schutzzoll unter gewissen Voraussetzungen eine wirthschaftliche Nothwendigkeit sein könne. (Rufe links: Hafer!)

Abg. v. Wöllwarth: Ich gebe zu, daß ein hoher Haferpreis gerade für den kleinen Bauer in Süddeutschland von Nutzen ist; aber der Preis des Hafers ist bei uns in den letzten Jahren sehr heruntergegangen. Abg. v. Dw tritt im Interesse des kleinen Bauern für die Regierungsvorlage ein.

Abg. Stiller bittet im Interesse der Ostseehäfen der Zollerhöhung auf Hafer nicht zuzustimmen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Der Antrag der „freien Vereinigung" wird mit den Stimmen der Conservativen, des Centrums und des größeren Theils der Nationalliberalen angenommen.

Es folgt die Debatte über die Position „Buchweizen". Der gegenwärtige Zoll beträgt 50 ₰; die Vorlage will ihn auf 2 M., die freie Vereinigung auf 1 M. erhöhen.

Abg. v. Wedell-Malchow tritt für die letztere Erhöhung ein.

Landesökonomierath Thiel bittet bei der Vorlage zu bleiben. Die Zollerhöhung hat keine Bedenken, da Buchweizen kein Nahrungsmittel für die ärmeren Volksklassen ist.

Abg. Richter weist auf den Widerspruch hin, in dem die heutigen Erklärungen der Regierung mit ihren Auslassungen von 1879 sich befinden. Damals wurde der niedrige Zoll auf Buchweizen gerechtfertigt, weil er ein Nahrungsmittel der ärmeren Klassen ist. [illegible] In Schlesien und Posen ist Buchweizengrütze ein Hauptnahrungsmittel des platten Landes. Der inländische Buchweizenbau kann Ersatz nicht bieten, da er die Eigenschaften des österreichischen und russischen nicht besitzt. Dazu kommt, daß im Inlande Buchweizen nur in beschränktem Maße angebaut wird. Die damit bebaute Fläche beläuft sich auf 200 000 Hectar, wovon die Hälfte allein auf Schleswig und Hannover fällt. Nun scheinen aber gerade diesen Provinzen die Abgeordneten an, welche am energischsten für einen Getreidezoll eingetreten sind. Es ist zweifelhaft, ob auch nur ein einziger Abgeordneter aus jenen Landestheilen für den Roggenzoll von 3 M. gestimmt hat. Für den Weizenzoll hat nur Graf Holstein gestimmt, der in Bezug auf Hafer ebenso particularistisch ist wie wir. Wenn das der Fall ist, so ist es ein unglückliches Argument, im Interesse von Schleswig-Holstein und Hannover für die Erhöhung des Zolles auf Buchweizen einzutreten. [illegible] Buchweizen wird bei uns angebaut, um für einen ungenügenden Ausfall der anderen Futterernte ein rasch anwachsendes Futter zu haben. Ich bitte deshalb, es bei dem bisherigen Zoll von 50 ₰ zu belassen.

Die Mehrheit entscheidet sich für den Zoll von 1 M.

Es folgt die Position „Hülsenfrüchte". Die Regierung schlägt eine Erhöhung des Zolls auf 2 M., die freie Vereinigung auf 1 M. vor.

Abg. Witt (freis.) bittet, in dem Wettrennen nach der Vertheuerung der Lebensmittel einzuhalten vor diesem Artikel, der zu den einfachsten Nahrungsmitteln gehört. Von Lina Morgenstern bis hinauf zu den Autoritäten auf chemischem Gebiete ist der Nahrungswerth der Hülsenfrüchte anerkannt. [illegible] Das zeigt sich auch in der Bedeutung, welche die Erbswurst für unsere Armee erlangt hat. [illegible]

Abg. Nobbe (freicons.): Die Calamität auf dem Gebiete der Rübenzuckerindustrie werde in den nächsten Jahren zur fast völligen Einstellung des Rübenbaues führen; wenn die Hülsenfrüchte die Erbschaft anträten, so bleibe der Landwirthschaft der große Segen des Fruchtwechsels erhalten. Ueberhaupt überstiege die Einfuhr an Hülsenfrüchten erst seit 1880 den Export. Gerade um den Anbau solcher nothwendigen stickstoffreichen Surrogate des Brodgetreides zu fördern, müsse man sich für den höheren Zoll entscheiden; durch die Sicherung der Cultur der Hülsenfrüchte werde man auch dazu gelangen, sich in dieser Beziehung vom Auslande unabhängig zu machen. Deshalb und im Interesse einer gesunden Volksnahrung sei der höhere Zoll anzunehmen.

Abg. Dirichlet: Wenn ein Land alles produciren soll, was überhaupt in der Welt producirt werden kann, dann läßt sich allerdings auch von wirthschaftlicher Unabhängigkeit im Sinne des Vorredners sprechen; sonst aber ist doch der Inhalt seiner Rede nur der: [illegible] (Zustimmung links.) Der Vorschlag, die Hülsenfrüchte an die Stelle der Rüben treten zu lassen, nimmt auf die verschiedenen Bodenverhältnisse ebensowenig Rücksicht wie auf die Verschiedenheit der Hülsenfruchtarten. In Ost- und Westpreußen z. B. an die Stelle der Fruchtfolge, wo sich heute Rüben befinden, Hülsenfrüchte treten zu lassen, das heißt einfach Stroh dreschen. Wenn Erbsen eine unsichere Frucht sind, dann soll man ihren Anbau entschieden nicht encouragiren: je mehr die Landwirthschaft sichere, je weniger sie Speculationsfrüchte baut, desto besser wird sie fahren.

Die Discussion wird geschlossen. Persönlich bemerkt Abg. v. Kardorff: Wenn der Abg. Witt etwa ein im Laufe des Reichstags geführtes Gespräch überhört hat, so überlasse ich es seinem Geschmack, darüber zu befinden, ob es angebracht war, hier im Plenum davon Gebrauch zu machen. Die Behauptung, daß ich Jemand gerathen hätte, ein Gut zu kaufen, weil die Getreidezölle kämen, ist absolut unrichtig.

Abg. Witt: Ich habe kein hier im Hause geführtes Gespräch überhört, sondern es ist mir ganz bestimmt von einem Bekannten (Rufe rechts: Namen!) erzählt worden, der sich zum Zweck des Gutskaufs in den Kreis Trebnitz begeben hatte. Ich kann im Augenblick nur den Kreis nennen (Rufe rechts: Ah!), der Name des Mannes ist mir entfallen; ich habe aber bereits Schritte gethan, ihn zu erfahren, und werde ihn ebenfalls Herrn von Kardorff nennen. Von einem Zureden zum Gutskauf, weil die Getreidezölle kämen, habe ich nichts gesprochen, sondern nur gesagt, daß gesagt worden sei: die Erträge der Güter würden sich durch die in Aussicht stehenden Kornzölle wesentlich steigern.

Der Zollsatz der Vorlage wird abgelehnt, der der freien Vereinigung (1 M.) angenommen, mit derselben Mehrheit auch der genau gleichlautende Antrag der Abgg. v. Schorlemer und Genossen bezüglich der anderen, nicht besonders genannten Getreidearten, welche die Vorlage ebenfalls mit 2 M. zu belegen vorgeschlagen hatte.

Gerste, welche gegenwärtig pro Doppelcentner 50 ₰ Zoll trägt, soll nach der Vorlage mit 1,50 M. und dem Antrage der freien Vereinigung mit 1 M. verzollt werden. Im Laufe der Debatte beantragt Abg. Richter, es bei dem jetzigen Zollsatz zu belassen.

Abg. Zeitz (nat.-lib.): Mit der Gerste verhält es sich ganz anders wie mit Weizen und Roggen. Trotz der erheblichen Erweiterung der Anbaufläche haben sich die Gerstenpreise auf durchaus angemessener Höhe erhalten. Dabei sind die Productionskosten viel geringer als bei Weizen oder Roggen. Auch liegt bei der Gerste weder Ueberproduction, noch schädliche Concurrenz des Auslandes, welche die Preise irgendwie beeinflussen könnte, vor. Der höhere Gerstenzoll würde aber andererseits das deutsche Brauereigewerbe, welches jetzt schon, namentlich in Süddeutschland, sehr stark belastet ist, empfindlich schädigen und besonders den Kleinbetrieb gegenüber dem Großbetrieb benachtheiligen. Die bairischen Brauereien, soweit sie nach Oesterreich, und die elsässischen, soweit sie nach Frankreich exportiren, würden diesen Export verlieren, denn sie sind auf die Gerste jener Länder angewiesen. Auch das Bier wird durch den Zoll vertheuert, und die Landwirthschaft wird noch den geringsten Vortheil haben.

Die Abgg. Grewe (freis.) und Witt (freis.) weisen übereinstimmend auf die Gefahren hin, welche mit der in Folge des Zolls eintretenden Vertheuerung des Bieres für die Ernährung der unteren Volksklassen verbunden seien. Dem übermäßigen Branntweingenuß lasse sich allein dadurch vorbeugen, daß man billige Bierpreise zu erzielen suche.

Landesökonomierath Thiel und Abg. Freiherr v. Papius (Centrum) befürworten dagegen den Zollsatz der Vorlage; Ersterer, weil die deutsche Landwirthschaft dann auf die Production feinerer Gerste besserer Qualität hinarbeiten werde; Letzterer, weil die deutschen Gerstenbauer gegen die Ueberschwemmung des Marktes mit ausländischer Gerste geschützt werden müßten.

Abg. Lorenzen (freis.): Der Rath des Bundescommissars, mehr bessere Gerste zu bauen, ist nicht durchführbar. Es ist nicht möglich, auf jedem Boden für die Brauereien geeignete Gerste zu bauen. Die Gründe für den Roggen- und Weizenzoll kommen bei der Gerste nicht in Betracht; denn der Preis für Gerste hat sich auf gleicher Höhe gehalten. Ich bitte Sie deshalb, auf die Gerste keinen Zoll zu legen.

Die Vorlage der Regierung, den Zoll für Gerste auf 1,50 M. festzusetzen, wird gegen die Stimmen einiger Deutschconservativen abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wird der von den Abg. v. Schorlemer (Alst) und Genossen vorgeschlagene Zoll von 1 M. mit 184 gegen 110 Stimmen angenommen. Gegen denselben stimmen die Freisinnigen, Socialdemokraten, die Mehrheit der Nationalliberalen und der Volkspartei, vom Centrum die Abgg. Pfafferott, Horsch und Gröber, die Welfen mit Ausnahme des Abg. Götz v. Olenhusen. Für denselben stimmen die Deutschconservativen, die Reichspartei, die Polen, die große Mehrheit des Centrums, etwa 15 Nationalliberale und von der Volkspartei die Abgg. Grobe und Haerle. — Nächste Sitzung: Donnerstag.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. Februar. Der Bundesrath wird morgen Nachmittag um 2 Uhr eine Plenarsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Vorlage betr. den am 25. Januar cr. zu Berlin unterzeichneten Freundschafts- und Handelsvertrag mit der südafrikanischen Republik. — Der Plenarsitzung wird eine Ausschußberathung vorhergehen, welche sich mit dem Fortbestehen der jetzigen Eingangszölle für Roggen aus Spanien und den übrigen meistbegünstigten Staaten zu beschäftigen haben wird. Die Zustimmung der Ausschüsse wie des Bundesrathes zu den vom Reichstage vorgelegten, von uns am 15. d. M. mitgetheilten Bestimmungen ist sowohl seitens der Ausschüsse wie des Plenums mit Sicherheit zu erwarten.

Berlin, 18. Febr. Nachdem die Agrarier auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Zölle ihr Ziel erreicht haben, geben sie sich der Hoffnung hin, auch die Goldwährung über den Haufen zu werfen, nach der von Hrn. v. Schalscha ausgegebenen Parole, daß, wenn nicht für den Staat, so für den Landwirth die schlechteste Währung die beste sei. Auch der Congreß deutscher Landwirthe hat, wie schon telegraphisch mitgetheilt ist, eine Resolution an den Reichskanzler in diesem Sinne beschlossen. Vorläufig scheut man sich noch, das Kind bei dem rechten Namen zu nennen. Das „Deutsche Tageblatt" fragt heute in einem ihm angeblich von sehr angesehener Seite zugegangenen Artikel über Getreidepreis und Währungsfrage, [illegible] die „Verlogenheit" der Gegner, welche behaupten, Hr. v. Schalscha habe [illegible] der Goldwährung gesprochen; [illegible] Bekämpfung der Goldwährung, aber nicht der ausschließlichen, sondern Ergänzung derselben durch Silberwährung. Da war Herr v. Schalscha doch ehrlicher; er schloß seine Rede vom 10. Febr. mit den Worten:

„Schaffen Sie uns die Goldwährung vom Halse; führen Sie den Bimetallismus ein, dann werden Sie es erleben, daß ich für die niedrigsten Zölle mit Ihnen stimmen werde."

Ob Herr v. Schalscha für den Fall, daß der Reichskanzler die für den Staat beste Währung mit der für den „Landwirth" besten vertauschen sollte, sein Wort halten wird, weiß man nicht; seine Parteigenossen sind durch sein Versprechen natürlich nicht gebunden; und hohe Zölle auf Getreide sind auch nach Einführung der Doppelwährung für den Agrarier besser als niedrige. Das Sprichwort, daß der Appetit beim Essen kommt, würde sich auch hier bewähren.

* **Berlin**, 18. Febr. Die Führer der Berliner Conservativen, die genugsam bekannten Hofprediger Stöcker, Professor Adolf Wagner und Cremer machen Reclame für eine von ihnen demnächst abzuhaltende „Volksversammlung", in welcher die drei Herren Vorträge über die Getreidezölle halten wollen, die bis dahin ohnehin längst unter Dach und Fach sind. Inzwischen regen sich bereits die persönlichen Gegner der Herren innerhalb der conservativen Partei. Das kann recht lustig werden!

Vom Niederrhein, 16. Febr. (Aus der Aera der Schutzzölle.) Wie groß die gegenwärtige Noth unter der Weberbevölkerung hiesiger Gegend ist, beweist eine Mittheilung, welche der Bürgermeister Baumann in Crefeld in der letzten Stadtrathssitzung machte. Auf Grund eines hier verbreiteten Gerüchtes, daß manche Kinder oft hungrig zur Schule gehen müßten, weil die Eltern kein Stück Brod im Hause hätten, waren vom Bürgermeister in sämmtlichen Schulen hiernach Ermittelungen angestellt worden und es hatte sich dabei herausgestellt, daß allerdings in 8 von den vorhandenen 14 Schulen 29 Kinder waren, die an dem betreffenden Morgen, ohne das Geringste genossen zu haben, zur Schule gekommen waren. Unter den betreffenden Familien waren, wie weiter mitgetheilt wurde, 22, die bisher gar keine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln beansprucht hatten, und 3, die nur zeitweise unterstützt worden waren. Die Wohlfahrtscommission hatte, wie wir schon meldeten, in Folge dessen den Antrag gestellt, daß der Armenverwaltung eine Summe von vorläufig 4000 Mk. überwiesen werde, um solchen bedrängten Familien Lebensmittel zu verschaffen. Das Stadtverordneten-Collegium schloß sich diesem Antrage an und bestimmte weiterhin, daß auch mit Wegebauten den Arbeitern Gelegenheit zum Verdienst verschafft werden soll. Alles das ist aber, wie einer der Stadträthe bemerkte, nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, denn die Arbeitsstockung dauert fort. Eine Aussicht auf Besserung ist nicht vorhanden und die vielen Hausweber — in Viersen allein circa 3000 — werden sich nach anderen Beschäftigungen umsehen müssen.

Stuttgart, 18. Februar. Der Landtag ist auf den 3. März zusammenberufen.

Ueber das Befinden des Königs wird aus Nizza gemeldet, daß dasselbe anhaltend ein befriedigendes ist. Obgleich der Winter an der Riviera außergewöhnlich kühl verlief, konnte der König sich doch täglich in freier Luft ergehen, wodurch die Athmungsorgane günstig beeinflußt wurden. Im Uebrigen erfuhren die Krankheitsumstände gleichfalls eine Besserung, die neuralgischen Beschwerden haben nachgelassen. Die Schwäche des linken Beines besteht indessen fort und ist der König genöthigt, sich jetzt und fernerhin Schonung und Enthaltung von körperlichen Anstrengungen aufzulegen. (W. T.)

England.

A. **London**, 17. Febr. Die der Theilnahme an dem Dynamit-Attentat im Tower von London angeklagten Personen, John Gilbert Cunningham alias Dalton, und Henry Burton, wurden gestern wiederum dem Polizeirichter Sir James Ingham vorgeführt. Im Verlaufe der bereits kurz telegraphisch mitgetheilten Verhandlungen wurden von Belastungszeugen Aussagen gemacht, welche annehmen lassen, daß auch die jüngste Explosion auf der unterirdischen Gürtelbahn in der Nähe der Gower-street-Station von den Angeklagten verursacht wurde. Michael Joseph Myers, ein Auctionator, bekundete, daß er am 2. Januar, als er in Farrington-street-Station in einen der von der City kommenden Züge in das für Passagiere mit Gepäck bestimmte Coupé, wo sich die Bremse befindet, eintreten wollte, er drei Männer in diesem Coupé sah, deren einer, in welchem er Cunningham erkannte, ihn verhinderte einzutreten. (Der Angeklagte Cunningham rief, als er diese Aussage hörte, aus: „Sie sind ein Lügner!") Myer sagte, daß er schließlich ein anderes Coupé aufsuchte und, als der Zug Kings Croß Station passirt hatte und sich Gower-street näherte, vernahm er ein donnerähnliches Geräusch, das durch die Explosion verursacht war. Zeuge behauptete, Cunningham am 4. d. M. im Bow-street Polizeigericht sofort wieder erkannt zu haben. John Seward, ein Constabler, welcher sich in einem der ersten Waggons des Zuges befand, sagte aus, daß er, als er auf der Bishopsgate-Station in den Zug stieg, er einen Mann, den er in Cunningham wiedererkannt habe, sich aus der Thüre des Bremsencoupés habe lehnen sehen, und daß er eine Art Werkzeugkiste bemerkt zu haben glaubte. Harry Taylor, ein Bediensteter der unterirdischen Eisenbahn, welcher am 2. Januar als Unterzugführer sich vor dem Bremsenwaggon befand, sah den Angeklagten Cunningham auf drei verschiedenen Stationen. Er bemerkte zwei Männer in dem Coupé; er sei sicher, daß Cunningham einer derselben war und glaube auch den andern in Burton wiederzuerkennen. Der Polizeisergeant Crawford sagte aus, daß er sich in der Nacht vom 2. auf den 3. Januar gegen halb neun Uhr außerhalb der Gower-street-Station auf seinem Posten befand. Als er die Explosion vernahm, eilte er in den Bahnhof und kam auf dem Perron etwa zwei Minuten, ehe der Zug ankam, an. Er sah in dem Bremsencoupé drei Männer, und nach seiner besten Ueberzeugung erkenne er zwei derselben in den Angeklagten wieder. Nach dem Verhör einiger anderer Zeugen, welche Aussagen mit Bezug auf das Attentat im Tower machten, wurden die Angeklagten abermals bis nächsten Montag zurückgestellt.

Den Bau der Eisenbahn von Suakin nach Berber hat die englische Regierung contractlich an die Firma Lucas, Aird und Co., welche gegenwärtig die Tilbury-Docks baut, vergeben. Die Bauunternehmer liefern das ganze Material und die Regierung stellt die zur Beförderung desselben nach Suakin nothwendigen Schiffe. Die Arbeiten sollen sofort begonnen werden.

Rußland.

* Die Petersburger Polizei hat positiv ermittelt, daß Degajeff, der Mörder des Polizeiobersten Sudeikin, nicht nach dem Ausland geflüchtet, sondern noch in Rußland verborgen ist. Am 15. d. wurden 5 Anarchisten in Petersburg verhaftet.

Amerika.

ac. **Newyork**, 16. Febr. Frau Dudley wurde heute abermals dem Polizeirichter vorgeführt. Mehrere Zeugen gaben Aussagen im Zusammenhange mit dem Versuche der Angeklagten, O'Donovan Rossa zu erschießen. Frau Dudley wurde schließlich wieder zurückgestellt und, da sie außer Stande war, Bürgschaft in Höhe von 3000 Dollars zu stellen, in's Gefängniß abgeführt. — Die Aufmerksamkeit zweier englischer Geheimpolizisten ist, wie es heißt, auf einen Diebstahl von 8 Kisten Dynamit gerichtet, welcher in dem Magazin einer Dynamitfabrik in West-Chester-County, im Staate Newyork, begangen wurde.

Danzig, 19. Februar.

Wetter-Aussichten für Freitag, 20. Februar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei kälterer Temperatur und mäßigen Winden trockenes, theils heiteres, theils nebliges Wetter.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisdecke der Weichsel ist nun fast auf der ganzen Strecke von Pieckel bis Thorn in Bewegung gekommen. Bei Thorn begannen die Bewegungen bereits gestern Mittags, sie waren jedoch nicht anhaltend. Der Strom wurde nur auf kurze Strecken eisfrei, unterhalb derselben schien das abziehende Eis sich angestaut zu haben.

Aus Kulm wird uns heute theils brieflich, theils telegraphisch gemeldet: Gestern von 4 Uhr Nachmittags bis Abends 8 Uhr bedeutender Eisgang; von 8 bis 10½ Uhr Nachts starker Eisgang. Höchster Wasserstand gestern 2,12, heute Vormittags 10 Uhr 1,26 Meter. Die Weichsel ist jetzt eisfrei. Der Nachttraject ist noch unterbrochen, am Tage wird der Traject durch den Dampfer bewirkt.

Aus Marienwerder meldet heute ein Telegramm von 12 Uhr Mittags: Gegen Kurzebrack war heute früh 6 Uhr Eisgang bei 2,88 Meter Wasserstand. Derselbe ist seitdem abnehmend, gegen 8 Uhr betrug er nur noch 2,51 Meter. Bei Graudenz fand Nachts der Eisaufbruch statt. Morgens war voller Eisgang bei 2,90 Meter Wasserstand. Bei Mewe herrscht gegenwärtig ebenfalls Eisgang.

* **[Provinzialmuseum.]** Die Direction der Westpreußischen Provinzial-Museen hat kürzlich den Verwaltungsbericht für das Jahr 1884 herausgegeben, aus welchem wir ersehen, daß die naturhistorischen, archäologischen, ethnologischen und kunstgewerblichen Sammlungen unter lebhafter Betheiligung der Bewohner unserer Stadt und Provinz ebenso umfangreiche als werthvolle Erweiterungen erfahren haben. Während die meisten namhaften Zuwendungen schon früher mitgetheilt worden sind, entnehmen wir neu dem qu. Bericht, daß Herr Stadtrath Helm hierselbst seine Bernsteinsammlung von ca. 3000 verschiedenen Exemplaren und seine Käfersammlung von ca. 7000 diversen Arten unter dem Vorbehalt, sie zu Lebzeiten in seinem Hause aufzubewahren, dem Provinzial-Museum geschenkt hat. Durch diesen Ausdruck hochherziger Gesinnung hat sich unser Mitbürger den Anspruch auf den wärmsten Dank der Provinz Westpreußen erworben.

J. **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** In der gestrigen Versammlung sprach Herr Rabbiner Dr. Werner über das Thema: „Der Irrthum eines Genies." Redner entwickelte in einem 1½stündigen, sehr beifällig aufgenommenen Vortrage ein Bild des Lebens und Wirkens von Arthur Schopenhauer (geb. 1788 zu Danzig, gest. 1860) und gab eine Erklärung des Weltanschauungs-Systems dieses Philosophen, wie solches in dessen Werk „Die Welt als Vorstellung und Wille" niedergelegt ist. Nachdem Redner die Unhaltbarkeit dieses Systems nachzuweisen versucht hatte, gelangte er zu dem Schlusse, daß, trotz der mit so großer Sicherheit ausgesprochenen Irrlehre, Schopenhauer zu den größten Genies zu zählen sei, indem eben durch Bekämpfung seines Irrthums der Weg zur Wahrheit gebahnt worden sei.

* **[Vielerprobte Meisterschaft.]** Einen recht drolligen Schabernack hat der Druckfehlerteufel einem Lokalblatt in Pr. Stargard gespielt. Dasselbe berichtet, daß der dortige Schuhmachermeister L. am Montage sein fünfundzwanzigstes Meisterjubiläum gefeiert habe.

* **[Feuer.]** Gestern Abend 6½ Uhr wurde die Feuerwehr durch einen Schornsteinbrand in dem Hinterhause Milchkannengasse 30 alarmirt. Es brannte daselbst Flugruß in der Schornsteinkappe. Der kleine Brand wurde durch die Feuerwehr schnell beseitigt.

* **[Sachbeschädigung.]** Der Arbeiter K. befand sich heute Vormittag in einer Destillation auf dem Kohlenmarkt und mußte dort wegen Skandalirens aus dem Lokal entfernt werden. Hierüber gerieth K. in Wuth und zertrümmerte das Schaufenster des Ladenlokals. Er wurde verhaftet.

[Polizeibericht vom 19. Februar.] Verhaftet: Ein Agent wegen Unterschlagung, 1 Maurer wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 4 Bettler, 20 Obdachlose, 1 Person wegen Betretens der Festungswerke. — Gestohlen: Ein Handbeil, 1 Zimmerhammer. — Verloren: ein rothes Portemonnaie, enthaltend 54 Mark. Abzugeben auf der Polizei-Direction. — Gefunden: am Hausthor ein brauner Damenshawl. Abzuholen von der Polizei-Direction.

Ψ **Zoppot**, 19. Februar. Eine neue, nicht zu unterschätzende Einrichtung, welche wesentlich geeignet ist, den Aufenthalt in unserm Badeorte noch angenehmer zu machen, steht uns für die kommende Saison bevor: die Errichtung eines Sommertheaters. Herr Theaterdirector Jantsch ist zu diesem Zwecke mit dem Besitzer des hiesigen Victoria-Hotels, Herrn E. Schmidt, in Verbindung getreten und haben beide Herren das bezügliche Project bereits entworfen und Baupläne fertigen lassen. Hiernach soll die auf der Ostseite des großen Saales liegende Veranda so weit vergrößert werden, daß dieselbe die Tiefe der Bühne des Danziger Stadttheaters erhält und die Benutzung der Culissen ꝛc. jenes Theaters gestattet. Bei gutem Wetter ist der Zuschauerraum im Garten gelegen, bei schlechtem im Saale; und es bleibt die Bühne auf der Ost- und Westseite offen, damit je nach Bedürfniß Vordergrund und Hintergrund verändert werden können. Seitens des hiesigen Bezirksamtes ist Herrn Jantsch bereits der Bau-Consens ertheilt worden. — Bei unserer Badedirection sind zahlreiche Gesuche von Bewohnern des nördlichen Theiles Zoppots eingegangen, welche die Anlage eines zweiten Damenbades in jener Gegend bezwecken, da die jetzige Anstalt für die dort wohnenden Damen zu weit entfernt liegt. Die Badedirection hat demzufolge die Erbauung eines neuen Damenbades in der Nähe des Manzenplatzes beschlossen. Etwaigen Besorgnissen, daß hierdurch die Strandpromenade gestört werden könnte, will man dadurch begegnen, daß die Buden weit in die See hineingebaut, auch die ganze Anstalt, so weit nothwendig, mit Schutzzäunen umgeben werden soll.

± **Neuteich**, 18. Februar. Das von einer Anzahl von Männern des Marienburger Kreises in Angriff genommene Werk, am hiesigen Orte ein Kreis-Waisenhaus zu errichten, schreitet seiner Vollendung nur langsam entgegen. Wenn auch der Bauplatz seitens des Kreises unentgeltlich hergegeben ist, so fehlt es doch an ausreichenden Mitteln, den Bau auszuführen. Um den bis dahin 5000 M. betragenden Baufond zu vergrößern, ist vor Kurzem ein Aufruf erlassen, durch einen Geldbeitrag zu diesem Werke beizusteuern; und es sind infolge dessen 2200 M. aus allen Theilen Preußens eingegangen. Besonders haben sich neben Brandenburg und Sachsen ganz hervorragend die Rheinprovinz und Westfalen betheiligt, während gerade unsere Heimathprovinz zurückgeblieben ist. Hoffentlich fließen die Gaben noch so reichlich, daß mit dem Bau bald begonnen werden kann.

Elbing, 18. Febr. Gegenwärtig coursirt hier, wie die „Elb. Z." berichtet, eine Anzahl Zwanzig-Pfennigstücke und Einmarkstücke, welche aus Blei gefertigt und ziemlich täuschend nachgemacht sind. Gestern sind mehrere Falsificate angehalten.

Mewe, 17. Febr. Der hiesige Vorschuß-Verein, welcher jetzt 258 Mitglieder zählt, hat im vorigen Jahre einen Gesammt-Umsatz von 1 416 000 M. erzielt. Der Reingewinn betrug 5754 M., wovon 3445 M. als Dividende an die Mitglieder, deren Gesammt-Guthaben 35 530 M. beträgt, zur Vertheilung kamen.

M. **Riesenburg**, 18. Februar. Unser Städtchen entwickelt sich mit jedem Jahre mehr. Kaum ist die Zucker-

fabrik fertig, wird schon mit den umfangreichen Bauten für das verlegte ostpreuß. Ulanen-Regiment Nr. 8 (Stab und drei Schwadronen) begonnen. Die Heranschaffung des Baumaterials wird durch den trockenen Winter sehr begünstigt. — Am 13. Februar fand die Prüfung der Realschul-Abiturienten durch Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Kruse statt. Die 3 Examinanden erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife. — Am 15. d. M. feiert einer unserer ältesten Bürger, der Fleischermeister J. Kuß, der über 50 Jahre der Stadt als Bürger angehört, mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit und bei derselben Gelegenheit die grüne Hochzeit seiner jüngsten Tochter des Jubelpaares. — Der hiesige Militärarzt, welcher sich in der Stadt und Umgegend einer bedeutenden Privat-Praxis erfreut, hat sich nun doch entschlossen, seiner im nächsten Jahre zu erwartenden Versetzung zum Stabsarzt zu folgen und wird dann unsere Stadt verlassen. Da ein Civilarzt nicht im Stande ist, die ganze Praxis zu bewältigen, so wäre jetzt hier günstige Gelegenheit für die Niederlassung eines zweiten Civilarztes hierselbst.

Graudenz, 18. Febr. Die Gläubiger der Zuckerfabrik Melno hatten als Grundlage für die Gewährung eines Moratoriums die Forderung gestellt, daß die Rübenactionäre sich verpflichten, für die Dauer des Moratoriums den Centner Rüben zum Preise von höchstens 70 ₰ zu liefern, und wenn am Schlusse der Campagne ein Betriebsverlust sich ergeben sollte, eine Herabminderung bis zur Vermeidung desselben gefallen zu lassen. In der gestrigen Generalversammlung der Actionäre wurde einstimmig beschlossen, sich dieser Bedingung zu unterwerfen, um die Fortexistenz der Fabrik möglich zu machen. — In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins wurde auf eine Anfrage mitgetheilt, daß während der hiesigen Gewerbe-Ausstellung der „Centralverein westpreußischer Landwirthe" eine Districtsschau und der „Landwirthschaftliche Bezirksverein Graudenz" eine Maschinenschau veranstalten wird. (Ges.)

Strasburg, 17. Febr. In dem nahe der Stadt belegenen Gasthof Gapbo war vor wenigen Tagen der Gastwirth Thiel aus Kamin mit den Seinigen eingetroffen, um daselbst ein neues Heim zu begründen; er heizte selber den Ofen mit Kohlen und schließlich legten sich in einem kleinen Stübchen zur Nachtruhe nieder; als am nächsten Morgen Niemand zu sehen war und man Thüren und Fenster eingeschlagen hatte, bot sich den Eindringlingen ein entsetzlicher Anblick dar: alle 4 Personen lagen am Tode. Es ist gelungen, zwei Mädchen im Alter von 20—22 Jahren dem Leben zu erhalten, während Thiel, welcher der Ofenthür gegenüber gelegen hatte, bereits verstorben ist und ein 15jähriges Mädchen noch schwer darniederliegt. Ein kleines Hündchen, welches zu Füßen seines Herrn unter dem Deckbett vorgefunden wurde, hat sich zu allererst erholt und wartet jetzt neben der Leiche auf das Erwachen seines Herrn. (T. O. Z.)

Bartenstein, 17. Februar. Nachdem erst vor wenigen Wochen ein verheerender Brand hier 14 Scheunen in Asche gelegt hat, sind in der letzten Nacht wiederum acht Scheunen total abgebrannt.

* Dem praktischen Arzt Dr. Goburek zu Tilsit ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Schluß in der Beilage.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Februar. Bei dem Kaiser fand gestern Abend (Fastnacht) im Weißen Saale des Schlosses der letzte diesjährige Hofball statt. Der Kaiser, beim Eintritt in den Weißen Saal die Kronprinzessin führend, trug die Uniform des Regiments der Gardes du Corps und hielt einen längeren Cercle, der bei den Gemahlinnen der Botschafter seinen Anfang nahm. An den Tänzen des alsbald beginnenden Balles betheiligten sich auch die jüngeren Prinzessinnen des königlichen Hauses. Nach 9 Uhr begab sich die Kaiserin in die Bildergalerie, um eine größere Anzahl Damen und Herren zu sich zu entbieten und längere Zeit in der Gesellschaft zu verweilen. Gegen 11 Uhr zogen sich der Kaiser und die Kaiserin zurück. Nach dem Abendessen beendigte ein glänzender Cotillon das Ballfest.

* Der „Voss. Ztg." wird das Verschwinden des Buchhalters und Kassirers eines bedeutenden Berliner Confectionsgeschäftes gemeldet. Der hat sich großer Unterschlagungen schuldig gemacht. Man spricht von mehr als 150 000 M. Entdeckt wurden dieselben, die lange Jahre hindurch betrieben zu sein scheinen, dadurch, daß die beiden Geschäftsinhaber sich trennten und auseinandersetzten.

* Heute feiert der Droschkenkutscher Johannes Plung das 50jährige Jubiläum als Droschkenkutscher. Der Jubilar, der im 80. Lebensjahre steht, erfreut sich mit seiner Frau, die nur wenige Jahre jünger ist, geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit.

* Der Oberhofmarschall Graf Pückler ist, der „R. Z." zufolge, leider vollständig erblindet von seiner Augenkur nach Berlin zurückgekehrt und dürfte [illegible]. Bis auf weiteres vertritt ihn der Hofmarschall Graf Perponcher.

Hamburg, 17. Febr. Sieben Stunden auf dem Wasser umhergetrieben. Ein Landmann, dessen Tochter und ein Schiffer aus der Gegend von Wester-Zorf wollten am vergangenen Montag in einem Segelboot hierher fahren, um für die Hochzeit der beiden Letzteren, welche nächsten Sonntag stattfinden soll, Einkäufe zu machen. Gegen 8 Uhr traten sie ihre Rückreise an, wurden aber gestern Morgen gegen 3 Uhr von einem aufkommenden Glückstädter Steinschiffer auf dem gekenterten Boote treibend in der Nähe von Hannover-Sand gefunden und aufgenommen. Ein Windstoß hatte das Boot, dessen Segel man unvorsichtiger Weise festgebunden, umgestürzt. Die fast erstarrten Leute wurden auf St. Pauli gelandet. Die Einkäufe im Werthe von 200 M. waren sämmtlich verloren.

Verden, 16. Februar. Das Deficit der Amtssparkasse wird nunmehr auf 2 500 000 M. berechnet. Aus der Voß'schen Concursmasse dürfte etwa eine halbe Million Ueberschuß herauskommen, so daß ca. 2 Mill. zu decken blieben! Die Familie des Voß ist mit dem Gelde umgegangen, als ob sie immer nur mit vollen Händen schöpfen könnte. So hat z. B. die Schwägerin des früheren Sparkassendirectors gelegentlich eines Besuches des Großherzogs von Mecklenburg auf dem Rittergute Kladow zu einer Stiftung für die Armen zu Kladow 2000 M. geschenkt, von denen die Zinsen jährlich vertheilt werden. Eine ähnliche Stiftung hat die Schwiegermutter in Schönau gegründet. Dieses Gut ist derselben in aller Form Rechtens zugeschrieben, so daß es dem Concursverwalter schwer fallen wird, das Gut der Masse zuzuwenden. Von der Schwiegermutter wird noch die Anekdote colportirt, daß bei einem Besuche hoher Herrschaften sie gefragt sei, bei welchem Regimente ihr Herr Gemahl als General gestanden habe — als Frau Generalin hatte sie sich nämlich vorstellen lassen. Die frühere Weißnäherin hat sich durch eine fingirte Ohnmacht aus der Affaire gezogen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 19. Februar.

		Crs. v. 18.			Crs. v. 18.
Weizen, gelb			II.Orient-Anl.	65,50	65,40
April-Mai	167,50	167,20	4% rus.Anl.80	80,90	80,90
Juni-Juli	173,50	173,20	Lombarden	239,50	238,00
Roggen			Franzosen	519,00	518,00
April-Mai	150,20	150,00	Cred.-Action	510,00	509,50
Juni-Juli	150,50	150,20	Disc.-Comm.	210,00	209,30
Petroleum pr. 200 Pf			Deutsche Bk.	155,50	155,00
Februar	23,20	23,20	Laurahütte	100,50	100,40
Rüböl			Oestr. Noten	165,30	165,20
April-Mai	52,30	52,30	Russ. Noten	216,20	215,90
Mai-Juni	52,20	52,20	Warsch. kurz	215,35	215,10
Spiritus loco	42,90	42,80	London kurz	20,49	20,49⁵
April-Mai	44,60	44,50	London lang	20,34	20,34
4% Consols	104,40	104,40	Russische 5%		
3½% westpr.			SW-B.g.A.	65,00	64,80
Pfandbr.	96,40	96,40	Galizier	112,60	111,90
4% do.	102,80	102,80	Mlawka St-P.	114,70	114,70
5% Rum.G.-R.	94,00	93,90	do. St-A.	83,00	83,10
Ung.4% Gldr.	82,00	82,00	Ostpr. Südb. Stamm-A.	99,30	100,00

Neueste Russen 98,40.

Fondsbörse: fest.

Wien, 18. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,50, 5% österr. Papierrente 99,10, österr. Silberrente 84,05, österr. Goldrente 106,90, 4% ungar. Goldrente 99,45, 5% ungar. Papierrente 94,12½, 1854er Loose 126,00, 1860er Loose 136,00, 1864er Loose 171,50, Creditloose 178,25, ungar. Prämienloose 118,75, Creditactien 304,70, Franzosen 306,00, Lombarden 143,25, Galizier 269,30, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 154,00, Nordwestbahn 176,75, Elbthalbahn 185,25, Elisabeth-Bahn 246,00, Kronprinz-Rudolfbahn —, Dux-Bodenb. —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2495,00, Unionbank 78,00, Anglo-Austr. 107,00, Wiener Bankverein 108,80, ungar. Creditactien 315,75, Deutsche Plätze 60,55, Londoner Wechsel 124,25, Pariser Wechsel 49,05, Amsterd. Wechsel 102,60, Napoleons 9,81, Dukaten 5,78, Marknoten 60,57½, Russische Banknoten 1,20, Silbercoupons 100,00, Tramway 214,50, Tabaksactien 123,00, Böhmische Bodencredit —.

Amsterdam, 18. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. März 207. Roggen loco unverändert, auf Termine unverändert, pr. März 155, pr. Mai 152. Raps pr. Frühjahr —. Rüböl loco 28¾, pr. Mai 28, pr. Herbst 29.

Antwerpen, 18. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17¼ bez. u. Br., pr. März 17¼ Br., pr. April 17½ Br., pr. September-Dezember 18⅞ Br. Fest.

Paris, 18. Febr. Rohzucker 88° behpt., loco 35,00—35,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Februar 41,60, pr. März 41,80, pr. März-Juni 42,50, pr. Mai-August 43,00.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. Februar.

Weizen loco behauptet, pr. Tonne von 2000 Pf.
feinglasig u. weiß 127—132 Pf 150—165 M. Br.
hochbunt 127—132 Pf 160—165 M. Br.
hellbunt 122—128 Pf 150—160 M. Br. } 129—160
bunt 125—130 Pf 150—160 M. Br. } M. bez.
roth 125—130 Pf 150—160 M. Br.
ordinair 115—128 Pf 125—148 M. Br.

Regulirungspreis 126 Pf bunt lieferbar 145 M.

Auf Lieferung 126 Pf pr. April-Mai 144 M. bez., pr. Mai-Juni 146, 146½ M. bez., pr. Juni-Juli 148½, 149 M. bez., pr. Juli-August 151½ M. Br., 151 M. Gd.

Roggen loco inländischer höher, transit flau, pr. Tonne von 2000 Pf.
grobkörnig pr. 120 Pf 132—134 M.
feinkörnig pr. 120 Pf transit 113—115 M.

Regulirungspreis 120 Pf lieferbar inländischer 134 M., unterpoln. 118 M., transit 117 M.

Auf Lieferung pr. April-Mai inländischer — M., unterpolnischer 117½ M. Br., do. transit 116 M. bez., pr. Mai-Juni trans. 116½ M. bez.

Gerste pr. Tonne von 2000 Pf russ. 99/107 Pf 103—115 M.

Erbsen pr. Tonne von 2000 Pf weiße Mittel- 115 bis 122 M. transit.

Hafer pr. Tonne von 2000 Pf poln. und russischer 106 M.

Kleesaat pr. 200 Pf weiß 74—88 M., roth 76 M.

Spiritus pr. 10 000 % Liter loco 42,25 M. Gd.
Auf Lieferung pr. April-Mai 43,00 M. Gd., pr. Juni 44,75 M. Gd., pr. Juli 45,50 M. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — Br., Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,20 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,70 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 96,15 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 103,10 Br., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 102,95 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 19. Februar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: kalte Luft. Wind: NW.

Weizen loco hatte auch am heutigen Markte eine matte Stimmung und einen schweren Verkauf zu schwach behaupteten Preisen; inländischer dagegen brachte volle Preise bei sehr geringer Zufuhr. Im Ganzen wurden 330 Tonnen verkauft und ist bezahlt für inländischen Sommer 133 Pf 158, 160 M., roth milde 132 Pf 158 M., hellbunt besetzt 126 Pf 157½, bunt 126 Pf 155 M., für poln. zum Transit hellbunt bezogen 127 Pf 143 M., hellbunt 119—123 Pf 134—140 M., hochbunt 122/3, 125 Pf 144, 148 M., weiß naß 119/20 Pf 139 M., für russischen zum Transit Ghirka naß besetzt 116 Pf 125 M., Ghirka besetzt 120/21 Pf 131 M., roth besetzt 124 Pf 134 M., roth mit Roggen besetzt 124 Pf 136 M., roth milde feucht 119 Pf 131 M., roth 125 Pf 136, 137 M., roth milde 124/5 Pf 126 Pf 139, 142 M., roth glasig 121—127 Pf 135—137 M., rothbunt 119/20 Pf 133 M., bunt 120 Pf 136 M., hellbunt 114 Pf 129 M., hochbunt 125/6 Pf, 127 Pf 144, 146 M. pr. Tonne. Termine Transit April-Mai 144 M. bez., Mai-Juni 146, 146½ M. bez., Juni-Juli 148½, 149 M. bez., Juli-August 151½ M. Br., 151 M. Gd. Regulirungspreis 145 M.

Roggen loco inländischer höher bezahlt. Transit flau. 80 Tonnen wurden verkauft, und ist bezahlt pr. 120 Pf für inländischen 133, 134 M., krank 132 M., für polnischen verzollt 133 M., besetzt 131 M., für russischen zum Transit schmal 113, 114, 115 M. pr. Tonne nach Qualität. **Termine April-Mai unterpoln.** 117½ M. Br., Transit 116 M. bez., Mai-Juni 116½ M. bez. **Regulirungspreis** 134 M., **unterpoln.** 118 M., Transit 117 M. — Gerste loco fest und brachte russ. zum Transit 99 Pf 103 M., 102, 103 Pf 108 M., 104 Pf 109 M., 102/3 Pf 114 M., 107 Pf 115 M. pr. Tonne. — Hafer loco russ. zum Transit mit 106 M. pr. Tonne bez. — Erbsen loco russ. zum Transit Mittel- zu 115 und 122 M. pr. Tonne gekauft. — Kleesaat loco polnische weiße zu 37 und 44 M., rothe zu 38 M. pr. Ctr. verkauft. — Spiritus loco 42,25 M. Gd., April-Mai 43 M. Gd., Juni 44,75 M. Gd., Juli 45,50 M. Gd.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. Februar. — Wind: S.
Gesegelt: Mlawka (SD.), Tramborg, Libau, leer.
19. Februar. Wind: N.
Angekommen: Patria (SD.), Bordrud, Pillau, leer. — Westdale (SD.), Lindblad, Barrow, Roheisen.
Nichts in Sicht.

Thorn, 18. Februar. — Wasserstand: 2,22 Meter.
Wind: SO. — Wetter: klar, auch bewölkt, schön.
Eisstand bei Thorn gebrochen.

Schiffs-Nachrichten.

Helsingör, 15. Februar. Der nach Strandung hier eingeschleppte Schooner „Carl" ist leck und hat verstopfte Pumpen.

C. London, 17. Febr. Der Dampfer „Westernland", welcher mit 800 Passagieren an Bord auf der Reise von Antwerpen nach Newyork begriffen war, lief heute in stark beschädigtem Zustande in den Plymouth Sund ein. Er war, wie schon gemeldet ist, in den kleinen Dampfer „Holmshurst", welcher unter Capitän Richards von Flutwood nach Cowes mit Kohlen fuhr, gerannt und hatte ihn in den Grund gebohrt. Der Zusammenstoß erfolgte am Sonntag Nachmittag um halb fünf Uhr, acht Meilen östlich vom Eddystone Leuchtthurme während eines dichten Nebels. Der Capitän und 10 Matrosen retteten sich, indem sie an Bord des „Westernland" kletterten; der erste Steuermann jedoch, zwei Heizer und ein Matrose ertranken.

Newyork, 14. Febr. Die auf Long Island Shoals gestrandete deutsche Bark „Antoinette" sollte am 8. d. verkauft werden, wurde indessen vor dem genannten Tage total wrack. — Der englische Dampfer „Coniston", welcher am 24. Dezbr. von Liverpool nach Newyork abging, hat seinen Bestimmungsort noch nicht erreicht und ist vermuthlich verloren.

Meteorologische Depesche vom 19. Februar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	757	OSO	1	wolkenlos	—2	
Aberdeen	753	W	1	wolkenlos	—1	
Christiansund	753	NO	2	bedeckt	—7	
Kopenhagen	755	SW	1	Schnee	—3	
Stockholm	754	N	4	Schnee	—11	
Haparanda	761	still	—	wolkenlos	—34	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	755	SSW	1	Nebel	1	
Cork, Queenstown	756	O	3	heiter	1	
Brest	754	O	4	bedeckt	5	
Helder	755	SW	2	wolkig	4	
Sylt	753	WSW	3	Schnee	4	
Hamburg	757	SO	3	bedeckt	0	
Swinemünde	757	NW	2	bedeckt	—1	1)
Neufahrwasser	753	NW	4	Schnee	—1	2)
Memel	746	NNW	5	bedeckt	—3	3)
Paris	758	NO	1	Dunst	—2	
Münster	758	SW	1	wolkenlos	0	4)
Karlsruhe	760	NO	1	heiter	0	
Wiesbaden	760	NW	2	wolkenlos	—1	5)
München	759	NO	1	wolkenlos	0	
Chemnitz	761	WSW	2	wolkenlos	0	
Berlin	759	WSW	2	bedeckt	1	
Wien	760	W	1	wolkenlos	3	
Breslau	759	W	5	bedeckt	1	
Ile d'Aix	755	OSO	5	bedeckt	5	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	758	still	—	Regen	7	

1) Nachts Schnee. 2) Nachts Schnee und Regen, etwas böig. 3) Seegang mässig, Nachts etwas Regen. 4) Dunstig. 5) Gestern Vorm. Regen, Nachts Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression ist bis Riga fortgeschritten, gefolgt von einer neuen Depression, welche jetzt am Eingang des Skageraks liegt, während ein barometrisches Maximum sich am Fuß der Alpen ausgebildet hat. Im deutschen Binnenland ist bei aufklarendem, vielfach heiterem Wetter die Temperatur beträchtlich herabgegangen, in Kaiserslautern um 11, in Karlsruhe um 10, in Magdeburg um 8 Grad. In Deutschland ist seit gestern allenthalben Regen oder Schnee gefallen, im Süden und Osten ist vielfach leichter Frost eingetreten. Ueber Nordeuropa herrscht strenge Kälte, Haparanda meldet 34 Grad.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 18. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in recht fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet; in dieser Beziehung waren die günstigeren Tendenz-Meldungen der fremden Börsenplätze von massgebendem Einfluss. Hier hielt sich die Speculation Anfangs sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machte sich in Folge belangreicher Deckungskäufe eine Befestigung und grössere geschäftliche Regsamkeit geltend. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere sich vielfach etwas besser stellten konnten. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in fester Gesammthaltung vereinzelt lebhafteres Geschäft für sich. Der Privat-Discont wurde mit 2⅝ Proc. G. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren fest, Galizier, Elbethalbahn, Nordwestbahn etc. steigend und belebt. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen fester und lebhafter, ungarische Goldrente und Italiener fest und ruhig. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich, inländische Eisenbahn-Prioritäten waren theilweise mehr gefragt. Bank-Actien waren fester und in den Hauptdevisen ziemlich belebt. Industrie-Papiere waren zumeist fest, theilweise belebt und höher. Montanwerthe schwach. Inländische Eisenbahn-Actien waren fest.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,20
Konsolidirte Anleihe	4½	104,40
do. do.	4	104,40
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,10
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,25
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,70
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,70
do. do.	4	102,40
Pommersche Pfandbr.	3½	96,50
do. do.	4½	101,90
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,90
Westpreuss. Pfandbr.	3½	96,40
do. do.	4	102,70
do. do.	4	102,90
do. II. Ser.	4½	102,70
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,75
Pomm. Rentenbriefe	4	102,30
Posensche do.	4	102,25
Preussische do.	4	102,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,40
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,30
do. Silber-Rente	4⅕	69,25
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,25
do. Papierrente	5	77,60
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	82,20
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,75
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,50
do. do. Anl. 1871	5	98,30
do. do. Anl. 1872	5	98,30
do. do. Anl. 1873	5	98,40
do. do. Anl. 1875	4½	91,70
do. do. Anl. 1877	5	99,75
do. do. Anl. 1880	4	83,40
do. Rente 1883	6	110,10
do. 1884	5	98,40
Russ. II. Orient-Anl.	5	65,40
do. III. Orient-Anl.	5	65,50
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	93,70
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,00
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	59,25
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	98,25
Rumänische Anleihe	8	108,60
do. do.	6	104,10
do. v. 1881	5	99,80
Türk. Anleihe v. 1866	5	—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	106,50
II. u. IV. Em.	5	102,40
II. Em.	4½	100,00
III. Em.	4½	98,80
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	111,25
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,60
do. unk. v. 1871	5	102,90
do. do. v. 1876	4½	102,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	109,40
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,25
do. do.	4½	101,50
Poln. landschaftl.	5	68,60
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,25
Russ. Central- do.	5	89,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	131,75
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,60
Braunschw. Pr.-Anl.	—	96,90
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	98,50
Hamburg. 50rtl. Loose	3	190,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	126,75
Lübecker Präm.-Anl.	3½	185,00
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	306,00
do. Loose v. 1860	5	—
do. Loose v. 1864	—	302,00
Oldenburger Loose	3	151,80
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,00
Raab Graz. 100T.-Loose	4	95,80
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	147,20
do. do. von 1866	5	141,90
Ungar. Loose	—	222,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	59,75	2½
Berlin-Dresden	17,30	0
Berlin-Hamburg	431,25	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	117,10	4½
Halle-Sorau-Guben	53,50	0
do. St.-Pr.	123,25	5
Magdeburg-Halberst.	—	3½
Mainz-Ludwigshafen	108,25	4½
Marienbg-Mlawka St-A	83,10	2
do. do. St.-Pr.	114,75	5
Nordhausen-Erfurt	52,10	0
do. St.-Pr.	112,30	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	100,00	5⅝
do. St. Pr.	118,50	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅔
do. St.-Pr.	—	7⅔
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	62,50	0
do. St.-P.	104,80	3¼
Stargard-Posen	—	4½

Thüringer	—	8⅓
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	37,25	4½
do. St.-Pr.	71,00	1⅛
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1883.
Galizier	111,90	7,02
Gotthardbahn	111,75	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	76,60	4½
Lüttich-Limburg	12,90	0
Oesterr.-Franz. St.	508,00	6⅔
† do. Nordwestbahn	291,50	4⅔
do. Lit B.	325,00	5
†Reichenb.-Pardub.	63,50	3⅔
†Russ. Staatsbahnen	133,00	7½
Schweiz. Unionb.	66,50	—
do. Westb.	24,00	—
Südösterr. Lombard	238,50	—
Warschau-Wien	216,10	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,60
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	83,20
do. do. Gold-Pr.	5	102,20
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	400,75
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,60
do. do. Elbthal.	5	84,90
†Südösterr. B. Lomb.	3	312,50
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,20
†Ungar. Nordostbahn	5	81,80
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,80
Brest-Grajewo	5	97,80
†Charkow-Azow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	100,60
†Kursk-Kiew	5	102,30
†Mosko-Rjäsan	5	101,00
†Mosko-Smolensk	5	101,30
Rybinsk-Bologoye	5	—
†Rjäsan-Kozlow	5	100,70
†Warschau-Teres.	5	101,50

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	131,00	5⅓
Berliner Handelsges.	154,75	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	86,25	5½
Bremer Bank	166,30	4,86
Bresl. Discontobank	84,00	5
Danziger Privatbank	124,00	9
Darmst. Bank	151,40	8½
Deutsche Genss.-B.	136,50	7½
Deutsche Bank	155,00	9
Deutsche Eff. u. W.	123,00	9
Deutsche Reichsbank	144,50	6⅓
Deutsche Hypoth.-B.	92,50	5
Disconto-Command.	209,30	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	41,00	0
Hamb. Commerz.-Bk.	123,40	6⅔
Hannöversche Bank	113,75	5⅓
Königsb. Ver.-Bank	102,00	6
Lübecker Comm.-Bk.	106,00	5⅔
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5⅓
Meininger Creditbank	94,25	5½
Norddeutsche Bank	155,50	8⅔
Oesterr. Credit-Anst.	—	8⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	50,50	0
Posener Prov.-Bk.	116,60	6⅔
Preuss. Boden-Credit.	105,00	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	128,50	8⅔
Schaffhaus. Bankver.	90,50	4
Schles. Bankverein	102,50	5⅔
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	136,30	6
Actien der Colonia	6700	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	—	58
Bauverein Passage	57,25	2⅔
Deutsche Bauges.	90,25	1⅔
A. B. Omnibusges.	176,50	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	216,75	9⅔
Berl. Pappen-Fabrik	71,75	4
Wilhelmshütte	44,90	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,00	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	—	—
Stolberg, Zink	18,00	—
do. St.-Pr.	—	—
Victoria-Hütte	10,50	0

Wechsel-Cours v. 18. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,50
do.	2 Mon.	3	168,70
London	8 Tg.	4	20,495
do.	2 Mon.	4	20,34
Paris	8 Tg.	3	80,85
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	165,05
do.	2 Mon.	4	164,35
Petersburg	3 Wch.	6	214,50
do.	3 Mon.	6	212,75
Warschau	8 Tg.	6	215,10

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St	16,17
Imperials per 500 Gr	1396,00
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,00
Oesterreichische Bankn.	165,20
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	215,90

Meteorologische Beobachtungen.

Februar.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
19	8	752,8	—1,0	WNW., böig
	12	756,6	—1,3	WNW., frisch, bew.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute wurde meine liebe Frau **Mathilde**, geb. **Klug**, von einem gesunden Mädchen entbunden.
Nogathan, den 16. Februar 1885.
1150) **Ad. Dorrn.**

Franz Daluge,
Marie Daluge, geb. **Hoepfner.**
Vermählte. (1182
Mohrungen, den 16. Februar 1885.

Gestern Abend entschlief nach längerem Leiden Herr Rentier

Eduard Treuge

im 84. Lebensjahre. Diese Trauer-Anzeige widmet statt besonderer Meldung allen Verwandten, Freunden ꝛc. des Verstorbenen für dessen abwesenden Großsohn (1169
Gast, Regierungs-Secretär.
Danzig, den 19. Febr. 1885.

Heute Morgen starb eines sanften Todes nach mehrwöchentlicher Krankheit meine treue Lebensgefährtin in fast vierzigjähriger prüfungsreicher Ehe, die unermüdlich sorgende Mutter unserer Kinder, Frau

Marie Caroline Luise Roeper,

geb. **Loefass,**
im nahezu vollendeten 61. Jahre ihres Lebens.
Theilnehmenden Freunden widme ich mit der Bitte um stilles Beileid diese schmerzliche Anzeige in meinem Namen, wie in dem unserer Kinder und der mittrauernden Verwandten.
Danzig, 19. Februar 1885.
Gottlieb Roeper, Dr. phil., Professor am städt. Gymnasium.

Stettin-Danzig.

In Stettin laden auf hier Dampfer **„Kressmann"**, Kapitain Kroll, Dampfer **„Lina"**, Kapt. Scherlau.

Ferdinand Prowe.

Danzig—Lübeck und zurück.

D. **„Biene"**, Capt. **M. Jantzen.** Expedition nach Lübeck Anfang März cr. (1131
Güter-Anmeldungen bei
F. G. Reinhold, Danzig,
Gaedertz sen. & **Co.**, Lübeck.

Bilanz
des
Darlehns-Vereins zu Mewe,
eingetragene Genossenschaft,
per 1. Januar 1885.

Activa.

Wechselbestand . . .	487 293,71 M.
Mobilien	1 014,92 M.
Werthpapiere	22 230,— M.
Kassenbestand a. 1. Jan. 1885	29 010,68 M.
	539 549,31 M.

Passiva.

Depositen	458 397,50 M.
Einlagen	45 377,82 M.
Reserve-Fonds . .	20 660,69 M.
Reserve-Zinsen . . .	7 052,65 M.
Gewinn	8 060,65 M.
	539 549,31 M.

Mitgliederzahl am 1. Jan. 1884	251
Zugang im Jahre 1884	11
	262
Abgang im Jahre 1884	12
verbleiben am 1. Januar 1885 Mitglieder	250

Mewe, den 24. Januar 1885.
Marcellus v. Bartkowski.
Raymund Lemke. (1156

Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn baar 75 000 M., Loose à M. 3,50, (1167
Königsb. Pferde-Lotterie, Ziehung 22. April, Loose à M. 3 bei **Th. Bertling**, Gerbergasse 2.
☞ Der Verkauf der Ulmer Loose wird bald geschlossen.

Homöopathie.

Alle innere und äußere Krankheiten. Frauen-Leiden, Rheuma, Scropheln, geheime Krankheiten. **Richard Sydow**, Hausthor 1, Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. (1029

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Auch beseitige durch das bei mir allein zu habende Pulver jeden Fußschweiß. Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Heiligegeisthospital a. d. Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Thee's

in allen gangbaren Sorten erhielt neue Zusendung und empfehle dieselben in **bekannter Güte** zu billigsten Preisen.

Vanille,

aromatisch-kräftige prima Bourbon, in großer Auswahl und **sehr billig.**

Vanille-Pulver / **Vanille-Essenz** } aus echter Vanille bereitet, vereinigt Sparsamkeit und Bequemlichkeit.

Hermann Lietzau's
Apotheke und Medicinal-Droguen-Handlung, (1064
Holzmarkt No. 1.

Eine kleine Gastwirthschaft
wird von sogleich zu pachten gesucht. Offerten unter Nr. 1189 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Asthma.
Die vielfach mit unzweifelhaftem Erfolge angewandten Heilmittel gegen Asthma, welche bisher v. Herrn Landrath Graf v. Schlieffen auf Schlieffenberg i. M. abgegeben wurden, sind jetzt nur allein aus der Großherzoglichen Hof-Apotheke in Rostock i. M. zu beziehen.
Ad. Hollandt, Hofapotheker.

Amerikanische Dampf-Apfelschnitte, pro Pfund 50 Pf.,

empfiehlt (1166
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Delicaten fetten
Räucherlachs und **Spickaale,**
heute frisch aus dem Rauche,
frische Seelachse
erhalten fast täglich frische Zufuhr und empfehlen u. versenden bei billigster Preisberechnung (950
Alexander Heilmann & Co.,
Scheibenrittergasse 9.

Ostsee-Sprotten,

anerkannt beste Qualität, täglich frisch geräuchert sind zu **Engros-Preisen** abzugeben. (1114
J. Mierau,
Seefisch-Handlung, **Fischmarkt.**

Bücklinge
und (1892
Sprotten

empfiehlt
die Westpreußische Fischräucherei und Marinaden-Anstalt auf
Hela.
Niederlage: 3 Kohlengasse 3.

Geräucherte Maränen

heute frisch aus dem Rauche empf.
Alexander Heilmann & Co.,
Scheibenrittergasse Nr. 9.

Heute Abend 6 Uhr bekomme ich fr. a. d. Rauch: **Große Maränen,** 16 Stück 1 M. 10 ₰, 4 Stück für 30 ₰, 1 Pfd. der feinsten **Sprotten** nur 20 ₰ Fischmark 46. (1895

Räucherlachs ohne Kopf u. Schwanz, per Pfund 1 M. 50 ₰ und **Sprotten,** 4 Pfund-Kistchen à 1 M. 25 ₰, bei größeren Aufträgen billiger, versendet
Waltmann,
Seebad Putzig. (1057

Robert Krüger,

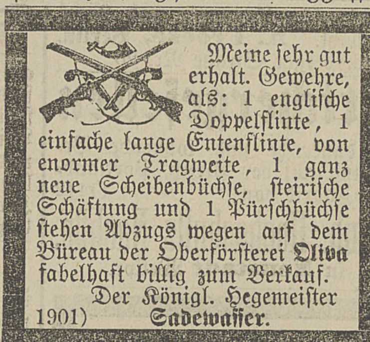
Hundegasse 34.
Alleinige Niederlage:



Münchener Kindl
in Gebinden von 25—100 Litern und in Flaschen. (556

Thorner Nessing!

von
J. G. Adolph
erhielt frische Sendung und empfiehlt billigst (1900
Albert Kleist,
Portechaisen g., Ecke Langgasse.



Meine sehr gut erhalt. Gewehre, als: 1 englische Doppelflinte, 1 einfache lange Entenflinte, von enormer Tragweite, 1 ganz neue Scheibenbüchse, steirische Schäftung und 1 Pürschbüchse stehen Abzugs wegen auf dem Büreau der Oberförsterei **Oliva** fabelhaft billig zum Verkauf.
Der Königl. Hegemeister
1901) **Sadewasser.**

Gold und Silber

kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise
G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22.

Hypotheken-Capital

offerire ich für ein Bankinstitut à $4^3/_4$ % inclusive Amortisation bei schleuniger Regulirung.
Wilh. Wehl,
Danzig, Brodbänkengasse 12.

Capitalien, à $3^1/_2$ bis $4^3/_4$ % mit Amortisation, Feuerversicherung von Gebäuden, Mobilien und Einschnitt vermittelt und Taxen fertigt (960
Arnold (Winterplatz 11),
vereid. Kreistaxator u. Sachverständiger für die Westpr. Feuer-Societät.

Bayrische 4% Prämien-Anleihe und Braunschweiger 20 Thaler-Loose,

Serien-Ziehung am 1. März cr.

Die Versicherung obiger Prämien-Anleihen gegen die Auslosung unter Courswerth übernehmen wir zur billigsten Prämie.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40. (1161

Publication des Westpr. Geschichtsvereins.
Soeben erschien im Commissionsverlage des Unterzeichneten:
Urkundenbuch des Bisthums Culm.
Baarbeitet von Dr. **C. P. Woelky.**
Theil I.: Das Bisthum Culm unter dem Deutschen Orden. **1243—1466.**
Complet in 2 Heften **à 10 Mark.** (1168
Theodor Bertling, Gr. Gerbergasse 2,

Lotterie
zum Ausbau des Münsters zu Ulm.
Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.



Die Gewinne bestehen in baarem Gelde und werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.
3435 Geld-Prämien u. zwar M. 75 000, 30 000, 10 000, 2mal 5 000, 10mal 2 000, 20mal 1 000, 100mal 500, 100mal 250, 200mal 100, 1 000mal 50 u. 2 000mal 20 M.
Kunstwerke für ca. 50 000 M.
Loose à 3 Mk. 50 Pf.
in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Paul Rudolphy,

Langenmarkt Nr. 2.
Ich habe mein (9789
Lager fertiger Wäsche und Leinenwaaren
auf das Reichhaltigste assortirt und liefere
alle Arten Wäsche-Gegenstände und complete Ausstattungen
in saubersten Ausführung zu billigsten Preisen.

Specialitäten:

Oberhemden nach Maaß von besten Stoffen tadellos schön gearbeitet, unter Garantie **für gutes Sitzen und Anfertigung eines Probehemdes.**

Schürzen von der solidesten **Hausschürze** bis zur elegantesten **Phantasie-Schürze,** in anerkannt größter Auswahl.

Tricotagen.
Taschentücher.

Kleidsame modernste **Kragen, Manschetten, Cravatten.**

Mit dem **1. Februar** habe ich im Anschluß an meine Maschinenfabrik und Metallgießerei eine

Eisengiesserei

eröffnet zur **Herstellung v. Bauconstructions- und Maschinentheilen aller Art nach eingelieferten und eigenen Modellen** in bedeutender Auswahl.

Ich werde bestrebt sein durch sauberste Ausführung in kürzester Frist und durch **billige Preise** allen Anforderungen zu genügen und bitte um Zuwendung geschätzter Aufträge. (9953

J. Zimmermann,
Danzig, Steindamm 7.

Eisenbahnschienen, T-Träger,

Bauanker,
gerichtete Floßnägel
empfiehlt zu **sehr billigen Preisen**
Marcus Becker,
Milchkannengasse 19. (1163

Wer liefert billigst cif. Holland, zur zollfreien Wieder-Einfuhr in Preußen (1075
1" u. $^5/_4$" gehobelte Bretter, $^3/_4$", $^3/_5$", $^4/_4$", $^4/_5$" ꝛc. **Tannen-Kanthölzer?**
Fr. Off. sub Rhein Nr. 10 an die Exped. der „Ruhrorter Zeitung" in Ruhrort am Rhein.

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitg. 36 bei **J. Baumann.** (1003

Für **Juwelen, Gold und Silber** werden die höchst. Preise gezahlt. **Rosenstein**, Juwelier, Goldschmiedegasse 5.

Bestellungen auf
Schellmühler Sommerroggen
nimmt entgegen
Aug. Schwaan.
Röpergasse 17. (9798

Feld- u. Garten-Sämereien

jeder Art in vorzüglicher Güte empfiehlt (577
A. Lenz, Schießstange 3/4.

Strohhüte

wäscht, färbt und modernisirt schnell und gut (664
August Hoffmann,
Strohhut-Fabrik,
Heilige Geistgasse Nr. 26.

Restaurationsverkauf.

Ein Restaurant in bester Lage mit allem Zubehör ist billig zu verkaufen.
Adressen unter 1890 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Die zusammenhängend. Grundstücke

Poggenpfuhl Nr. 35, Wohnhaus mit Garten,
Poggenpfuhl Nr. 36, unbebauter Hof- und Gartenplatz,
Katergasse Nr. 19/20, massiver Speicher
stehen zum Verkauf.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Justizrath **Martiny**, Langenmarkt 20, Nachmittags 5—7 Uhr. (720

Eckhaus (867

in frequentester Gegend der Altstadt mit Bierausschank einer hiesigen renommirten Brauerei ist zu verkaufen.
Näheres Steindamm 24 im Comtoir.

Ein guter Pony wird zu kaufen gesucht.

Off. u. 1106 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Eine Hypothek von 6—9000 M. wird auf ein städtisches Grundstück innerhalb der ersten Hälfte der Feuerpolice gesucht.
Adressen unter Nr. 1904 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Apotheker-Lehrling.

Für einen jungen Mann aus **guter Familie**, der Ostern das Realgymnasium als Ober-Secundaner verläßt, wird Stellung in einer Apotheke zum 1. April cr. gesucht. Off. sub J. 15513 an **Haasenstein & Vogler**, Königsberg in Pr. erbeten. (1149

In unserm **Getreide-** und **Commissions-Geschäft** findet (1899
ein Lehrling
sofort oder 1. April Stellung.
Haaselau & Stobbe.

Zum 1. April d. J. suche ich für mein **Manufactur-, Tuch- u. Leinen-Geschäft**
1 Commis und 1 Lehrling.
Carl Raabe,
Langgasse 52 (1183

Ein erfahrener, solider, unverheir. **Inspector**, der ein Brennerei-Gut möglichst selbstständig bewirthschaften kann, wird zum 1. April d. J. oder auch früher verlangt. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1170 einzureichen.

Ein tücht. unverheirath. Gärtner
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
F. Armanski,
1151) Hotelbesitzer, Berent.

Ein 19jähriges Mädchen, (Doppelwaise), Tochter eines höheren Subalternbeamten, sucht, nachdem sie eine höhere Töchterschule durchgemacht und bei Verwandten nützlich gewesen ist, bei mäßigen Ansprüchen Stellung zur Beaufsichtigung und Unterrichtung von Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Mit Handarbeit ist dieselbe vertraut. Gefl. Adressen u. Nr. 1164 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein verh. Gärtner,

kinderlos, sucht von sofort oder später eine Stelle als Gärtner bei bescheid. Ansprüchen. Reflectanten wollen ihre Adressen gütigst unter Nr. 1154 in der Exp. dieser Ztg. abgeben.

---

2 Knaben finden zu Ostern gewissenhafte und gute **Pension** in unmittelbarer Nähe der Petrischule und städtischen Gymnasiums. Adressen unter Nr. 1047 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Schüler finden in gebildeter Familie reelle Pension Hundegasse 90, 3 Tr. (1099

Pensionäre.

Knaben f. in h. geb. Familie g. u. freundl. Aufnahme v. gl. od. April u. billig. Beding. Gef. Off. u. Nr. 928 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

In Dirschau,

am Markt belegen, ist ein **Laden** mit od. ohne Wohnung sof. zu verm., event. d. Haus m. gering. Anzahl. verkäuflich. Näh. b. **A. J. Weinberg** in Danzig.

Schüler find. gute Pension b. Frau Dr. **Grabo**, Brodbänkengasse 9.

Zoppot, Schulstr. 6,

neben dem Victoria-Hotel, sind **möblirte Wohnungen** m. Küchen und einzelne möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres (1186
Langenmarkt 18, 2 Tr.

Eine anständige alleinstehende Person findet gutes Logis mit auch ohne Beköstigung, auf Wunsch auch ein freundliches Zimmer mit Aussicht auf den Markt, zur alleinigen Benutzung.
Regier,
Danzig, Mattenbuden 2. (1893

Der Unterraum

des **Vesta-Speichers** ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. **Brodbänkengasse Nr. 28.** (8556

Johannisgasse 42 ist eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, neu dekorirt, Aussicht a. d. Mottlau, 4 Z., Entree, Küche, Bod. u. Keller z. verm Näh. das.

Langgarten 51 ist die Saal-Etage z. 1. April zu vermiethen. Eintritt in den Garten gestattet, auf Wunsch auch Pferdestall. (993

Langgarten Nr. 4

ist eine Wohnung von 5 Zimmern per April zu vermiethen. (1071
Besichtigung 11—1 Uhr.

Verein ehemaliger Johannisschüler.

Freitag, den 20. Februar cr., Abends 8½ Uhr, im
Rheingau,
1079) Hundegasse 96.

Dritter Vortrag

betreffend
die Reform des musikal. Vortrages.

Auf mehrfachen Wunsch werde ich denselben nicht Sonntag, den 22. d., sondern
Donnerstag, den 26. Februar,
diesmal **Abends** 7¼ Uhr,
in der Aula der Victoriaschule
halten und aus den vorzutragenden Stücken (Sonaten Schumann op. 11, Chopin op. 58, Beethoven op. 90, Orgelfugen von Bach D-moll und A-moll) vorher wiederum an characteristischen Beispielen den Unterschied zwischen dem phrasirten und dem gewöhnlichen Vortrage aufzeigen. (1175
Billets an der Kasse 1,50 M. Vorher in der Musikalien-Handlung von **C. Ziemssen** 1 M., Schülerbillets 50 ₰.
Dr. C. Fuchs.

Zu Ostern finden 1 oder 2 Schüler gute u. billige Pension bei einem Lehrer.
Adr. u. 1171 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Schoewes Restaurant,

36, Heil. Geistgasse 36,
erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen. (1891

Loge Eugenia.

Sonnabend, den 21. Febr.,
8 Uhr Abends:
Liedertafel.

Café Noetzel.

Jeden Mittwoch und Freitag:
Concert
von der Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regiments Nr. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

---

39. Winter-Saison-Concert.

Direction **Wolff.**
Freitag, den 20. Februar 1885:
Café Grosse Allee,
Hannemann.
Anfang 3½ Uhr. (1144
Entree und Programm frei.

Apollo-Saal.

Freitag, den 20. Februar cr.,
Abends 7 Uhr:
2. Sinfonie-Concert
unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein
Aline Friede.

Programm.
1. Die Weihe der Töne. Spohr.
2. Arie aus „Iphigenie in Tauris" (Nur einen Wunsch) . . Gluck.
3. Ouverture D-moll . . Sperling.
4. Arie a. „Der Prophet" (Mein Sohn) . . Meyerbeer.
5. Sinfonie op. 30 C-dur Bargiel.

Nr. 1, 3 und 5 sind Instrumental-Nummern.

Abonnements-Billets f. 2 Concerte 4 M., Billets nur für 1 Concert 2,50 M., Stehplatz 1,50 M. Schülerbillets 75 ₰ sind in der Musikalien- und Pianoforte-Handlung von **Constantin Ziemssen**, Langenmarkt 1, zu haben. (937
Sperling.

Stadt-Theater.

Freitag: 4. Gastspiel von Maximilian Ludwig. **Durch's Ohr.** Lustspiel in 3 Acten von Wilhelm Jordan.
Heinrich: Maximilian Ludwig.
Klara: Olga Jantsch.
Vorher: **Gringoire.** Charakterbild in 1 Akt.
Gringoire: Maximilian Ludwig.
Sonnabend, bei aufgehobenem Abonnement: Vorletztes Gastspiel v. **Marie Lehmann. Die Hochzeit des Figaro.** Oper in 4 Acten von Mozart.
Sonntag zwei Vorstellungen.
Abends 7½ Uhr: 103. Abonnements-Vorst., 30. Bons-Vorst.: **Die schöne Helena.** Operette in 3 Acten von Offenbach.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 20. Februar cr.:
Gr. Specialitäten-Vorstellung.
☞ **Neues Personal.** ☜
Auftreten des Modelleurs
Sign. Amicelly.
Auftreten des Athleten und **Ringkämpfers**
Herrn **Kämmerling.**
Auftreten der Sängerin
Fräulein Hedwig Kramer.
Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft
Johannes Becker. (8 Pers.)
Wienickes Tintamaresque.
Auftreten der Frl. **Bergmann, Scherz & Edelhard.**

Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

NB. Starke Männer, welche gesonnen sind, einen **Ringkampf** einzugehen, werden aufgefordert, sich am Büffet d. Wilhelm-Theaters zu melden.
Sieger-Preis 100 Mark.

Aufforderung.

Da sich auf wiederholtes Auffordern der Direction des Wilhelm-Theaters **zum Ringkampf** Niemand (außer einigen schwachen Männern) gemeldet haben, so muß ich offen mein Bedauern darüber aussprechen, **daß Danzig keine starken Männer** aufweisen kann, trotzdem meine früheren Collegen mir wenigstens
von einem starken Herrn
erzählt haben, diesen sogar als
stärksten Mann Danzigs
bezeichnet haben, ich meine
Herrn Kresin,
so hat auch dieser vorgezogen, auf alle Aufforderungen stillzuschweigen.
Ich fordere hiermit nun **Herrn Kresin auf**, falls er sein früheres Renommé **aufrecht** erhalten will, **einen**
Gürtel-Ringkampf
mit mir einzugehen, bemerke hierzu, daß ich jeden Einsatz annehme.
Albert Kämmerling,
Athlet und Ringkämpfer im Wilhelm-Theater.

A. 100.
Wann? (1897

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15094 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 19. Februar 1885.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 18. Februar.

Das Haus tritt in die Berathung des Antrags Huene, auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. Ueberweisung von Verträgen, welche aus landwirthschaftlichen Zöllen eingehen, an die Communalverbände.

Abg. v. Huene (Centr.): Wenn es sicher ist, was der Finanzminister am 19. Januar sagte, daß wir neben dem formellen Deficit, wie es durch die Erhöhung der Matricularbeiträge hervorgetreten ist, auch noch ein materielles Deficit haben, welches dadurch entsteht, daß man den Communalschul- und Beamtenlasten noch nicht habe Abhilfe bringen können und eine große Masse von Versprechungen sich nicht haben erfüllen lassen; und wenn der Reichskanzler in der Sitzung vom 15. Januar gesagt hat, der Staat müsse sich immer mehr anstrengen, um den Gemeinden die Lasten zu erleichtern: dann ist in dem Augenblicke, wo wir erhebliche größere Mehreinnahmen zu erwarten haben, auch die Zeit, dieses materielle große Deficit zu decken. Legen wir auf diese Mehreinnahmen nicht unsere Hand, so entschlüpfen sie uns wie die von 1879, jedes Ressort, auch das Reich selbst wird sich etwas bequemer einrichten wollen und die Ausgaben werden unverhältnißmäßig wachsen. Die Vertheilung an die Communen soll erfolgen nach Verhältniß der Grundfläche und nach Verhältniß der Einwohnerzahl.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (cons.): Wir rechnen hier mit lauter unbekannten Größen. Wenn Herr von Huene aus den Zöllen einen Ueberschuß von 50 bis 60 Millionen herausrechnet, so sei das problematisch; besser sei es, eine klare Bilanz abzuwarten und dann zu überlegen, was wir mit dem Ueberschuß anfangen. Wenn übrigens der Getreidezoll ein Schutzzoll sein und seine Schuldigkeit als solcher thun soll, dann hört der Getreidezufluß überhaupt auf (Sehr richtig!) und die erhoffte Einnahme fällt weg. Mit dem ganzen Antrage ist nichts anzufangen, werfen Sie ihn in den Papierkorb. (Große Heiterkeit.)

Abg. vom Heede (nat.-lib.): Dem Antrag liegt die Absicht zu Grunde, den hartbedrängten Communen zu Hilfe zu kommen. In diesem Sinne bin auch ich für den Antrag, und meine politischen Freunde wollen ihn eingehend prüfen. Wir haben allerdings erhebliche Bedenken. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Finanzen des Reichs die Ueberweisung der Einnahmen an die Communen ermöglichen. Der Antrag Huene verliert auch an Bedeutung, wenn man die Wirkung des Verwendungsgesetzes betrachtet, dessen Grundgedanke ebenfalls war, bestimmte Einnahmen für bestimmte Ausgaben zu verwenden. Es ist aber ferner in hohem Grade bedenklich, den Communen schwankende Einnahmen zu überweisen, die eine bedenkliche Unordnung in den Communaletats hervorrufen würden. Ich halte deshalb diese Ueberweisung für unzweckmäßig; man kann vielmehr den Communen nur dauernde und feste Einnahmen überweisen. Da aber auch dies große Schwierigkeiten hat, so wäre solchen Ueberweisungen weit vorzuziehen, wenn der Staat, um solchen überlasteten Communen zu helfen, einige der am härtesten drückenden Communallasten übernehmen und namentlich zu den persönlichen Ausgaben für das Schulwesen sowie auch für die Armenpflege genügende Beiträge zahlen wollte. So könnte man zugleich den Gemeinden im richtigen Verhältniß zu ihrer Bedürftigkeit helfen. Ich beantrage, den Antrag Huene der Budgetcommission zu überweisen. Beifall.)

Abg. Wagner (cons.): Prinzipiell bin ich ein Gegner des ganzen Verwendungsgesetzwesens; indessen haben wir ein solches Gesetz einmal. Ich halte die Einnahmen aus Getreide- und Viehzöllen für ungeeignet zur Ueberweisung, erstens wegen der speziellen Beschaffenheit dieser Zölle, und zweitens wegen der allgemeinen Finanzlage. Vor Allem muß für die Bedürfnisse des Reiches gesorgt werden; an zweiter Stelle kommt der preußische Staat und erst an dritter die Communalverbände. Dazu kommt die besonders schwierige Berechnung der Höhe der voraussichtlich sehr schwankenden Einnahmen aus den Getreide- und Viehzöllen. Der finanzielle Effect des Antrags Huene würde wohl der sein, daß etwa 15 Mill. Mk. jährlich im Durchschnitt für die Communen verfügbar werden; diese Einnahmen würden aber oft von Jahr zu Jahr im Verhältniß von 1 zu 2 oder gar von 1 zu 3 schwanken. Es tritt noch das Bedenken hinzu, daß es sehr wohl möglich ist, daß einmal die Zölle wieder aufgehoben werden. Was sollen denn die Communen anfangen, die sich an die neuen Einnahmen gewöhnt haben? (Beifall rechts.)

Abg. Andrae (cons.) und die Mehrheit seiner politischen Freunde stehen dem Antrage Huene an sich sehr sympathisch gegenüber. Alle irgend entbehrlichen Staatseinnahmen müßten zur Erleichterung der Communen verwendet werden. Allerdings sei die allgemeine Finanzlage zur Zeit nicht günstig; aber es werden stets sehr nützliche und nothwendige Staatsaufgaben zu lösen sein, welche Mittel aus dem Staatssäckel erfordern. So lange bis der Staat etwa einmal überflüssige Gelder hat, könne man mit der Erleichterung der Communen nicht warten. Im Einzelnen seien gegen den Antrag allerdings Bedenken vorhanden, mit deren Prüfung sich ja die Commission befassen könne.

Abg. v. Zedlitz (freicons.): Im Antrag Huene ist ein gesunder Kern vorhanden, da ja der Nothstand der Communen so bald wie möglich erleichtert werden soll. Im Einzelnen aber ist der Antrag doch höchst bedenklich. Die voraussichtlichen Erträge der projectirten Börsensteuer hat Hr. v. Huene erheblich überschätzt; sie würden nicht entfernt Ersatz für die Ausfälle schaffen, welche das Reich durch Entziehung der Einnahmen aus allen landwirthschaftlichen Zöllen erleiden müßte. Der Antrag ist auch vom Gesichtspunkte der gesammten Zoll und Handelspolitik bedenklich, indem er gänzlich heterogene Dinge miteinander in Verbindung bringt. Die Commission werde genau ausrechnen müssen, wie viel jetzt aus Staatsmitteln entbehrlich sei zur Erleichterung der drückendsten Communallasten, namentlich zur Beseitigung des Kopfschulgeldes. (Beifall rechts.)

Abg. Enneccerus (nat.-lib.): Die nationalliberale Partei sympathisirt mit der Tendenz des Antrages, hält aber den Weg, der zur Erfüllung des Zweckes führen soll, für verfehlt. Bei der Annahme des Antrags würden die Getreidezölle auf lange Zeit festgelegt werden. Diese Zölle gewähren im Großen und Ganzen doch der Landwirthschaft einen Vortheil, während sie der Industrie eine Last auflegen; und es muß genau untersucht werden, ob die Industrie diese Last auf lange Dauer zu Gunsten der nothleidenden Landwirthschaft zu tragen im Stande ist. Unser Deficit im Staatshaushalt würden wir dabei behalten, ja es würde sich weiter steigern. Soll also aus der Anregung des Hrn. v. Huene etwas werden, dann muß eine völlige Umarbeitung des Antrages im Schooße einer Commission kommen. Sehr leid aber sollte es uns thun, wenn das Wort des Abg. Windthorst diesmal auf ihn selbst Anwendung fände, daß man doch nicht Hoffnungen erregen solle, deren Verwirklichung unter den gegenwärtigen Umständen man herbeizuführen gar nicht in der Lage ist. (Beifall links.)

Abg. Richter: Wenn es sich um die Möglichkeit und Aussicht zu einer wirklichen Steuerentlastung oder einer Entlastung der Gemeinden handelte, so würde ich gern dabei sein. Wir haben es ja auch bewiesen; denn ohne unsere Initiative wäre wohl der dauernde Steuererlaß 1880 nicht zu Stande gekommen. Hier liegt die Sache anders. Dieser Weg führt nicht zu einer ernsthaften Entlastung; dieser Weg ist ein Irrweg. Der Antrag ist hervorgegangen aus dem Bedürfniß der Herren, für die Erhöhung der Kornzölle sich eine gewisse Deckung zu verschaffen. Es kann ja an sich im Lande auffallend erscheinen, daß in einem Augenblick, wo die Centrumspartei in allgemeinen und kirchenpolitischen Fragen in so starkem Gegensatz zur Regierung sich befindet, sie derselben nicht blos viel Millionen neuer Steuern bewilligt, sondern auch noch Millionen aufdrängt, die gar nicht verlangt worden sind. Es ist das jedenfalls eine sehr edelmüthige Politik, die mit der Regierungspolitik des do ut des in Widerspruch sich befindet. Es kommt aber noch ein anderes hinzu. Wenn nämlich auch gewisse agrarische Kreise der Partei mit der Erhöhung der Getreidepreise einverstanden sind, so giebt es doch, namentlich im Westen des Landes, industrielle Kreise, wo die Bedenken dagegen sehr lebhaft sind. Es mag nun eine gewisse Deckung darin liegen, daß den Nachtheilen der Getreidezollerhöhung auf anderer Seite ein Vortheil gegenübergestellt wird. Aber ich muß sagen, daß es mindestens eine Selbsttäuschung ist, daß in diesem Antrage eine Milderung der Nachtheile, eine Entschädigung für dieselben gefunden wird. Schon zunächst disponirt doch der Antrag nur über das, was der Staat in seine Kasse erhält. Aber das ist ja nur der kleinste Theil dessen, was überhaupt abgeführt wird. Denn die Vertheuerung ist eine allgemeine und kommt nicht blos bei dem eingeführten Korn, sondern auch bei demjenigen, das im Inlande wächst, zur Geltung; und die letztere Belastung wird durch den Antrag nicht berührt. Sodann werden von dem Antrage bei der Verwendung auch nicht diejenigen vorzugsweise berücksichtigt, auf denen die Vertheuerung besonders lastet. Der Antrag versucht nicht einmal, den Vertheilungsmaßstab mit der Belastung in Uebereinstimmung zu bringen. Die Reichsregierung schätzt die neuen Einnahmen auf etwa 20 Mill. Hier in Berlin beträgt der Consum an den von der Steuer betroffenen Gegenständen 4 Ctr. pro Kopf der Bevölkerung, also 5 Mill. Ctr., und, pro Kopf 1 *M.* gerechnet, heißt das 5 Mill. Mk. Danach würde von den 20 Millionen der Staatskasse die Stadt Berlin allein 5 Millionen beanspruchen müssen, um die Belastung in Folge der höheren Besteuerung der nothwendigen Lebensmittel aufzuwiegen. Und wie in Berlin liegen die Verhältnisse in allen wesentlich städtischen und industriellen Bezirken. Ferner nimmt der Antrag nicht einmal die gesammte Steuerkraft der Bezirke zum Maßstab, was doch natürlich wäre. Auf Berlin müßten 11 % der zu vertheilenden Summe kommen; es kommen aber thatsächlich nach diesem Antrage nur 6½ % auf Berlin. Dabei liegt Berlin, weil die Gebäudesteuer hier sehr groß ist, nicht einmal besonders ungünstig. Viel schlimmer sind die Verhältnisse im Westen; gerade die Wahlkreise des Centrums werden vielfach am stärksten dadurch benachtheiligt. Wie nun weiter, wenn der wesentlich vom Großgrundbesitz beherrschte Kreistag das Geld zum Erlaß der Grundsteuer verwendet? Dann käme noch das zweite Unrecht hinzu, daß das, was die Staatskasse aus den zu Gunsten der Landwirthschaft eingeführten Zöllen einnimmt, zur Entlastung des Grundbesitzes verwandt wird. Der Abg. v. Meyer meint, die Inhaber der Gutsbezirke würden so anständig sein, das nicht anzunehmen. Ich will die Probe nicht machen. (Heiterkeit.) In diesen Kreisen wechseln die Begriffe bekanntlich, sobald der Reichskanzler es will. Bis die Regierung damit kam, hat man sich in diesen Kreisen ja auch geschämt, die Zollerhöhung zu fordern. Haben Sie ferner eine Garantie, daß nicht der Einzelstaat von den Gemeinden in anderer Form das Geld zurücknimmt, was er ihnen überweist? Dann sind die Steuerzahler erst recht schlimm daran; denn nicht jede Erleichterung der Gemeinden bedeutet eine Erleichterung der Steuerzahler. Ueberhaupt liegt in diesem System der Verquickung einer politischen Einheit mit der anderen ein System der Beförderung der Ausgabenvermehrung und Verschwendung. (Sehr richtig!) Das ist natürlich, wenn die Verantwortlichkeit für die Ausgaben an anderer Stelle ruht als die für die Einnahmen. (Sehr richtig!) Wenn Sie zu einem Theil wenigstens das unrechte Gut, das Sie durch die Getreidezölle an sich genommen haben, wieder zurückgeben wollen, dann empfehle ich Ihnen lieber, den Antrag Ihres Mitgliedes Racke anzunehmen, den Petroleumzoll auf die Hälfte zu ermäßigen und den Kaffeezoll herabzusetzen. Für diesen Antrag werden wir stimmen, denn damit wird den Kreisen eine Erleichterung zu Theil, auf welchen die Zölle am meisten lasten. Wenn Sie aber nicht im Reiche, sondern hier eine Erleichterung einführen wollen, dann haben Sie ja das Gesetz von 1880. Wir können danach die ganze Klassensteuer aufheben und die 5 untersten Stufen der Einkommensteuer; indem Sie die directen Steuern ermäßigen, erleichtern Sie aber auch indirect die Gemeinden, da diese dann um so größere Ansprüche an ihre Steuerzahler stellen können. Ich schließe mich der etwas groben, aber ehrlichen Ausdrucksweise des Abg. v. Meyer an (Heiterkeit) und glaube, daß man ohne weitere Complimente den Antrag zur zweiten Berathung im Plenum stellen kann. Ich bitte indessen die Antragsteller, den Werth der Commissionsberathung nicht zu überschätzen. Es ist das nur ein Act der Höflichkeit und zwar an verschiedene Adressen. Der eine Theil will höflich gegen die Gemeinden sein, denn einige Bürgermeister und Stadträthe könnten noch meinen, daß damit wirklich etwas geschehen ist. Eine andere Klasse handelt so aus Höflichkeit gegen das Centrum; das ist aber nur eine Höflichkeit auf Termin. (Heiterkeit) Das Centrum ist noch nöthig, um die Zölle in dritter Lesung anzunehmen. Der Roggenzoll von 3 *M.* ist ja nur mit geringer Majorität angenommen worden, es brauchen nur 15 Stimmen zu wackeln, und die Majorität kippt um (Heiterkeit), und in Bezug auf die Holzzölle weiß noch Keiner was gewisses nicht. (Große Heiterkeit.) Also die Höflichkeit dauert nur bis zur dritten Lesung im Reichstage. Ich rathe Ihnen deshalb, beschleunigen Sie die Commissionsberathung auf's

äußerste. Der Temperaturgrad wird mit jedem Tage sinken, zuletzt friert Ihr Antrag ein und wird so starr, daß es gar nicht möglich sein wird, ihn wieder in's Plenum zu bringen. (Große Heiterkeit.) Die Regierung selbst verhält sich schweigsam wie das Grab; sie läßt Sie ruhig reden, Sie können sich das Beste dabei denken (Heiterkeit), hat sie ja doch hier eine Majorität, wie sie sich für den Reichstag vergebens gewünscht hat. Der Abg. Huene sagt: wir wollen die Hand auf die Millionen legen. Sie strecken die Hand nur aus; Sie haben noch nicht einen Spatz, auf den Sie die Hand legen können (Heiterkeit); Sie malen sich nur die Taube auf dem Dach (Erneute Heiterkeit). Sie sollten sich, ähnlich wie es 1879 unter dem Minister Hobrecht geschehen ist, eine Cabinetsordre ausbitten, daß, wenn die Getreidezölle in dritter Lesung durchgehen, ein dem Antrag Huene gleichlautendes Gesetz vorgelegt werde und in Ihrem Gesuch hinzufügen, daß, wenn diese Cabinetsordre nicht kommt, Sie für die Erhöhung der Getreidezölle nicht stimmen werden. (Große Heiterkeit.) Wenn Sie dies nicht thun, so wird entweder der Verdacht entstehen, daß Sie den Antrag nicht ernst gemeint haben, oder Sie werden die Düpirten zu sein scheinen. (Heiterkeit.) Jedenfalls wird durch diesen Antrag Ihre Verantwortlichkeit für die Getreidezölle nicht vermindert. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Windthorst: Wenn es der Vorredner für auffallend hält, daß eine Partei, die von der Regierung so schlecht behandelt worden, dieser selben Regierung noch Geldmittel über ihr Verlangen hinaus entgegenbringe, so ist das richtig, wenn man blos die allgemein menschlichen Leidenschaften im Auge hat; wir aber sind hier, die Interessen des Volkes zu vertreten, und das thun wir auch unseren geschwornen Feinden gegenüber (Heiterkeit) — wobei ich übrigens kaum an die Regierung denke, es giebt auch außerdem noch welche. Prinzipiell stehe ich noch immer auf dem Boden des Zolltarifs von 1879, mit welchem man immerhin hätte eine längere Probe machen sollen. Nachdem aber die Regierung die Initiative ergriffen und u. A. auch den höheren Getreidezoll mit dem Hinweis auf den 1879 nicht genügend gewährten Schutz der Landwirthschaft begründet hat, sind auch wir genöthigt gewesen, Stellung zu nehmen, und die Lage der Landwirthschaft ist uns allerdings des weiteren Schutzes bedürftig erschienen. Nicht um Deckung zu suchen, haben wir den Antrag eingebracht, sondern weil wir der erhöhten Belastung eine gleichwerthige Entlastung gegenüberstellen wollen, und ich bedaure, daß dieser Gegenstand vom Abg. Richter nicht mit dem nöthigen Ernst behandelt worden ist und daß die Minister schweigen. Die Redensart von der Entlastung der Communen soll endlich einen Inhalt erhalten. Möchten doch die Parteien einmal allen Hader vergessen und sich mit uns zu praktischer Arbeit vereinigen (Ruf links: Anfangen!), möchten doch endlich einmal die Nationalliberalen den ersten Schritt thun, um das Haupthinderniß zu beseitigen, die Knechtung unserer Kirche! (Heiterkeit links.) Aber ich constatire, daß in dem Augenblicke, wo ich das ausspreche, die Nationalliberalen nicht unterlassen können, zu lachen (Heiterkeit rechts), — und daß, wenn es dort aufhört, es hier (rechts) bei den Freiconservativen fortgesetzt wird! (Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause.)

Der Entwurf wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Theils der Nationalliberalen einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Die Vorlage betreffend die Convertirung der 4½proc. Anleihe und der Gesetzentwurf betreffend die Landescreditkasse in Kassel werden in dritter Lesung unverändert definitiv genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag.

Danzig, 19. Februar.

* **[Schulprüfungen.]** Nach den von der städtischen Schul-Deputation getroffenen Festsetzungen werden die öffentlichen Prüfungen in den hiesigen städtischen Volksschulen zu Ostern d. J. stattfinden: am 27. Februar in der Bezirksschule der Außenwerke, 28. Februar in der Mädchenschule am Leegenthor, 2. März in der Mädchenschule auf Langgarten, 6. März in der Knabenschule auf dem Petri-Kirchhof, 9. März in der Mädchenschule auf dem Johannis-Kirchhof, 10. März in der Mädchenschule in der Rittergasse, 11. März in der Knabenschule an der großen Mühle, 13. März in der Mädchenschule am Faulgraben, 14. März in der Bezirksschule in Schidlitz, 16. März in der Bezirksschule in St. Albrecht, 20. März in den Schulen in Altschottland, 21. März in der Knabenschule der Niederstadt, 23. März in der Schule des Spend- und Waisenhauses, 24. März in der Bezirksschule in Neufahrwasser, 25. März in der Schule des Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken. Die Prüfung in der Mittelschule der Rechtstadt ist auf den 27. März und in der Mittelschule der Altstadt auf den 28. März festgesetzt worden.

* **[Kirchliches.]** Der Ober-Kirchenrath hat in der jetzt erschienenen Nr. 1 des diesjährigen „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungs-Blattes" über den seiner Verwaltung unterstellten Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche Mittheilungen veröffentlicht. Es sind darin die bisherigen finanziellen Ergebnisse des Fonds dargelegt, auch die Gründe angedeutet, aus welchen zur Zeit eine Ermäßigung der von den Kirchengemeinden nach § 16 des kirchlichen Pensionsgesetzes vom 26. Januar 1880 zu dem Fonds zu entrichtenden Beisteuer nicht thunlich ist.

* **[Stromschiffahrt.]** Das der westpr. Dampfergesellschaft gehörige Dampfboot „Ernte" hat gestern Vormittag das Eis der todten Weichsel bei Heubude durchbrochen und konnte Nachmittags bereits Passagiere dorthin befördern. In diesen Tagen sollen alsdann auch die Fahrten nach der Plehnendorfer Schleuse wieder eröffnet werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 18. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Termine ruhig, pr Febr. 162,00 Br., 161 Gd., pr April-Mai 169 Br., 168 Gd. — Roggen loco fest auf Termine ruhig, pr Februar 128,00 Br., 127 Gd., pr April-Mai 128 Br., 127 Gd. — Hafer behpt., Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco —, pr Mai 53½. — Spiritus still, pr Febr. 34¼ Br., pr März-April 34¼ Br., April-Mai 34½ Br., pr Mai-Juni 34½ Br. — Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,20 Br., 7,15 Gd., pr Febr. 7,10 Gd., pr August-Dezbr. 7,60 Gd. — Wetter: Regenschauer.

Bremen, 18. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum besser. Standard white loco 6,90 bez., pr März 6,95 Br.., pr April 7,05 Br., pr Mai 7,10 Br., pr August-Dezbr. 7,50 Br.

Paris, 18. Febr. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, pr Februar 21,25, pr März 21,50, pr März-Juni 22,10, pr Mai-August 22,75. — Roggen ruhig, pr Februar 16,10, pr Mai-August 17,10. — Mehl 9 Marques ruhig, pr Febr. 46,90, pr März 46,80, pr März-Juni 47,25, pr Mai-August 47,80. — Rüböl behpt., pr Febr. 64,75, pr März 65,00, pr März-Juni 65,75, pr Mai-August 66,50. — Spiritus behpt., pr Febr. 47,50, pr März 47,50, pr März-April 47,75, pr Mai-August 47,75. — Wetter: Schön.

Paris, 18. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,00, 3% Rente 81,50, 4½% Anleihe 109,87½, Italienische 5% Rente 98,10, Oesterreich. Goldrente 89¼, 6% ungar. Goldrente — 4% ungar. Goldrente 81 7/16, 5% Russen de 1877 99⅞, III. Orientanleihe —, Franzosen 630,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 311,25, Lombard. Prioritäten 310,00, Neue Türken 17,67½, Türkenloose 47,25, Credit mobilier 285, Spanier neue 62 7/16, Banque ottomane 602,00, Credit foncier 1336, Aegypter 347 13/16, Suez-Actien 1951, Banque de Paris 792, Banque d'escompte 570, Wechsel auf London 25,35. Foncier ägyptien —, Tabaksactien 508,75, 5% privileg. türk. Obligationen 408,12½.

London, 18. Februar. Consols 99⅜, 4% preußische Consols 102¼. 5% italien. Rente 96⅜. Lombarden 12¼. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 97½. 5% Russen de 1872 97, 5% Russen de 1873 96¾. Convert. Türken 17¼. 4% fundirte Amerikaner 125¼. Oesterr. Silberrente 68. Oesterr. Goldrente 88, 4% ungar. Goldrente 80. Neue Spanier 61⅞. Unif. Aegypter 68⅜. Ottomanbank 13⅞. Suezactien 76¾. Silber —. Platzdiscont 3½ %

London, 18. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 31 170, Gerste 14 510, Hafer 13 980 Qrts. — Englischer Weizen zu Gunsten der Käufer, angekommene Ladungen sehr ruhig, fremder Weizen, Mehl und Gerste träge, Hafer fest, Mais rnhig, stetig.

London, 18. Febr. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 11½ ruhig.

London, 18. Februar. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Schön.

Glasgow, 18. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 11 d.

Newyork, 17. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,86¾, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅛, Erie-Bahn-Actien 13⅛, Newyorker Centralb.-Actien 94⅛, Chicago-North Western-Actien 94, Lake-Shore-Actien 64¼, Central-Pacific-Actien 30⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 40⅞, Louisville und Nashville-Actien 27½, Union Pacific-Actien 47⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 73. Reading u. Philadelphia-Actien 17, Wabash Preferred-Actien 11, Illinois Centralbahn-Actien 121¾, Erie Second-Bonds 55¾, Central-Pacific-Bonds 110¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11 3/16, do. in New-Orleans 10½, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅝, do. Pipe line Certificates — D. 72¼ C. — Mais (New) 51½. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,85. — Kaffee (fair Rio-) 9,30. — Schmalz (Wilcox) 7,70, do. Fairbanks 7,70, do. Rohe und Brothers 7,55. Speck 7¼. Getreidefracht 2.

Newyork, 18. Februar. Wechsel auf London 4,80¾. Rother Weizen loco 0,90¾, pr Februar —, pr März 0,90¾, pr April 0,92⅛. Mehl loco 3,25. Mais 0,52. Fracht 1¾ d.

Productenmärkte.

Königsberg, 18. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 126Ɇ und 129Ɇ 157,50 M. bez., bunter russ. 115Ɇ bes. 124,75, 116Ɇ wack 122,25, 118Ɇ bes. 131,75, 120Ɇ wack 131,75, 134, 121Ɇ 135,25, 122Ɇ 135,25 M. bez., rother 124/5Ɇ 145,75, 128/9Ɇ 150,50, 129Ɇ und 131Ɇ 153 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 117/8Ɇ 128, 120Ɇ 130, 131,25, 124Ɇ 135, 136,25, 126Ɇ 137,50, 138,75 M. bez., pr Februar 131½ M. Gd., pr Frühjahr 135 M. Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große russ. 98,50 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco russ. 106, 107, 108, 110 M. bez., pr Februar 136 M. Gd., pr Frühjahr 140 M. Gd. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 120, 122,25 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 141, 142,25, 143,25 M. bez. — Kleesaat pr 50 Kilo rothe 22, 25 M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß loco 43¼ M. bez., pr Februar 43¾ M. Br., pr März 44¼ M. Br., pr Frühj. 44¾ M. Br., pr Mai-Juni 45¼ M. Br., pr Juni 45½ M. Gd., pr Juli 46¾ M. Br., pr August 47¼ M. Br., pr Septbr. 47¼ M. bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 18. Febr. Getreidemarkt. Weizen flau, loco 156,00—164,00, pr April-Mai 166,50, pr Mai-Juni 169,00. — Roggen flau, loco 136—140, pr April-Mai 145,50, pr Mai-Juni 146,00. — Rüböl flau, pr Februar 50,70, pr April-Mai 51,00. — Spiritus flau, loco 42,40, pr Februar 42,40, pr April-Mai 43,90, pr Juni-Juli 45,20. — Petroleum loco alte Usance 20 % Tara Cassa ¼ % 8,00.

Berlin, 18. Februar. Weizen loco 150—178 M., gelber Märkischer — M. ab Bahn bez., pr April-Mai 166½—165½—167¼ M. bez., pr Mai-Juni 169½—168½—170¼ M. bez., pr Juni-Juli 172½—171½—173¼ M. bez., pr Juli-August 175—174½—175¾ M. bez., pr Septbr.-Oktbr. 179—178—179¼ M. bez. — Roggen loco 146—152 M., inländischer 147—148 M. bez., feiner inländ. — M. ab Bahn bezahlt, pr April-Mai 149¾—149—150 M. bez., pr Mai-Juni 149¾—149¼—150¼ M. bez., pr Juni-Juli 151—150¼—151½ M. bez., pr Juli-August 152—151¾—152½ M. bez., pr Sept.-Oktober 153—152—153½ M. bez. — Hafer loco 145—163 M., ost- und westpreußischer 149 bis 153 M., pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 149 bis 153 M., schlesischer und böhmischer 149—153 M., feiner schlesischer, mährischer u. böhmischer 154—156 M., russischer 145—148 M. ab Bahn bez., pr April-Mai 143½—144 M. bez., pr Mai-Juni 144½—144¾ M. bez., pr Juni-Juli 145—145½ M. bez. — Gerste loco 125 bis 185 M. — Mais loco 130—138 M., amerikanischer — M. bez., neuer rumänischer — M. ab Bahn bez., pr April-Mai 119½ M., pr Mai-Juni 119½ M., pr Juni-Juli 120 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco — M. bez. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Futterwaare 136—146 M., Kochwaare 155—210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,50 bis 21,50 M., Nr. 0 21,50—20,00 M., Nr. 0 u. 1 — M. — Roggenmehl Nr. 0 22,25 bis 21,00 M., Nr. 0 u. 1 20,75 bis 19,25 M., ff. Marken 22 M., pr Februar 20,60—20,65 M. bezahlt, pr Februar-März 20,60—20,65 M. bez., pr März-April — M. bez., pr April-Mai 21,70—20,75 M. bez., pr Mai-Juni 20,75—20,85 M. bez., pr Juni-Juli 20,90—20,95 M. bezahlt, pr Juli-August — M. bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß — M., pr April-Mai 52,3—52,2—52,3 M. bez., pr Mai — M. bez., pr Mai-Juni 53—52,8—52,9 M. bez., pr Juni-Juli — M. bez., pr September-Oktober 54,7—54,5—54,6 M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M. bez., pr Februar 23,2 M., pr Februar-März 22,7 M. — Spiritus loco ohne Faß 43,2 M. bez., pr Febr. 43,5 M. bez., pr Febr.-März 43,5 M. bez., pr April-Mai 44,5—44,4—44,5 M. bez., pr Mai-Juni 44,8—44,7—44,8 M. bez., pr Juni-Juli 45,9—45,7 M. bez., pr Juli-August 46,7—46,6 M. bez., pr August-September 47,1—47—47,1 M. bez.

Magdeburg, 18. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 21,20 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 20,00 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 16,80 M. Stetig. — Gem. Raffinade mit Faß, 26,50 M., gem. Melis I., mit Faß, 25,25 M. Ruhig, aber fest.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.